Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 161. Berlin, Dienstag, den 16. Juli. **1850.**

Eine ministerielle Maßregel,

die wir, gelinde ausgedrückt, als nicht im klaren Recht und Gesetz begründet bezeichnen müssen, erregt allgemeine Unruhe und Besorgniß im Lande. Wir meinen die Anordnung, durch welche es dem Herrn Minister des Innern gefallen hat, den zur Ausführung der neuen Gemeinde-Ordnung von der Ritterschaft, den Städten und Landgemeinden erwählten Commissarien und deren Stellvertretern anscheinend sämmtliche, jedenfalls aber einige der Befugnisse der alten Kreisstände zu übertragen. Diese Anordnung hat zu ihrer Voraussetzung, daß die seitherigen Kreisstände nicht nur rechtlich, sondern auch faktisch für bereits aufgehoben zu erachten sind. Nun ist aber bekanntlich, was zunächst den ersten Punkt betrifft, mit sehr erheblichen und gewichtigen Gründen die Rechtsgültigkeit dieser Aufhebung bestritten, insofern eine solche aus der neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung gefolgert werden soll. Wir verweisen deshalb auf die eingehende und gründliche Beleuchtung, welche diese Frage neuerdings in diesen Blättern gefunden hat, und wollen vor weiterer Erörterung zuvörderst von den ministeriellen oder demokratischen Organen — denn beide werden in dieser und verwandten Fragen nunmehr wohl Hand in Hand gehen — eine Widerlegung der dort gewonnenen Resultate erwarten.

Zugegeben jedoch, was wir, wie bemerkt, **nicht** zugeben, es seien durch die mit den Provinzialständen nicht berathene Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März d. J. die seitherigen Kreisstände für rechtsgültig aufgehoben zu erachten, so folgt daraus doch noch in keiner Weise, daß mit der Publikation und rechtsverbindlichen Kraft jenes Gesetzes ohne Weiteres auch deren einstweiliger Fortbestand aufgehoben oder in das Belieben des Ressortministers gestellt wäre. Denn von einer solchen Bestimmung ist im Gesetz selbst mit keinem Worte die Rede und überhaupt ein bestimmter Termin für das Aufhören der alten Stände und den Beginn der Wirksamkeit der neuen Kreis-Vertretungen darin nicht festgesetzt. Das Aeußerste also, was sich aus dem für die ministerielle Anordnung angeführten Art. 67 des Gesetzes herleiten ließe, wäre, daß die seitherigen Kreisstände alsdann aufhören sollen, wenn die neuen Vertretungen vollständig in's Leben gerufen und bereit und im Stande sein werden, jene als deren Rechtsnachfolger zu ersetzen. Zu den hierzu nöthigen Vorbereitungen und provisorischen Anordnungen, aber zu nichts Mehreren, ist der Hr. Minister durch den Art. 67 ermächtigt und es muß das äußerste Befremden erregen, diese Ermächtigung in der oben angegebenen Weise überschritten zu sehen. Die Folge ist, daß nicht nur viele der Commissarien sich im Voraus zur Ausübung der ihnen obtrudirten kreisständischen Befugnisse für incompetent erklärt, sondern auch Landräthe, die sich noch als Mitstände ihrer Kreise und nicht schon als bloße Officianten ansehen, desgleichen die Stände selbst ernstlich protestirt haben.

Noch ist nicht tabula rasa in unserm Lande, noch sind unsere Provinzen keine Departements, die durch Präfectur-Decrete zu regieren wären, noch sind sie und ihre alten Stände mit Rechten bekleidet, die wenigstens durch Ministerial-Rescripte nicht abgethan werden können. Läßt sich auch erwarten, daß die Regierung die eingeschlagene Bahn nicht weiter verfolgen und nicht alle Elemente des Rechts und der Ordnung gegen sich aufrufen werde, so ist doch der einmal gethane Schritt ein neuer betrübender Beweis für die nicht mehr zurückzuhaltende Wahrnehmung, daß wir von dem gegenwärtigen Ministerium eine Schonung, Pflege und Entwickelung der geschichtlichen und lebenskräftigen Institutionen des Landes nicht zu erwarten haben, daß dasselbe vielmehr seine Aufgabe in weiterer Durchführung der Principien der Revolution sieht, im Wege des Transacts zwischen dem modernen Pseudo-Constitutionalismus und der Bureaukratie auf Kosten jener Institutionen — und zuletzt des Königthums. Denn dieses ist, wie wir immer und immer wiederholen, auf dem Boden eines im Uebrigen seines geschichtlichen Rechts entkleideten Landes eine Anomalie, die vor der Logik der Geschichte laut aller Erfahrung kein Erbarmen findet. —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lehns- und Hypotheken-Archivar und Lehns-Kanzleirath a. D., **Joh. Friedr. Wilh. Wölckerling** zu Stettin; so wie dem Bürgermeister und Notar **Köster** zu Annweiler in der Rheinpfalz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den ersten Direktor des Stadtgerichts zu Breslau, **Ucke**, zum Präsidenten des gedachten Gerichts; und

im **Departement des Appellations-Gerichts zu Bromberg**: den Kreisgerichts-Direktor **Bötticher** in Schrimm zum Direktor des Kreisgerichts in Gnesen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor **von Stöphasius** zum Direktor des Kreisgerichts in Inowraclaw, den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Klotzsch** zum Direktor des Kreisgerichts in Schönlanke, den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Geßler** zum Direktor des Kreisgerichts in Schubin, den Land- und Stadtgerichts-Rath **Viertel** in Schönlanke zum Direktor des Kreisgerichts in Trzemeszno, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Dr. **Kuhne** zum Direktor des Kreisgerichts in Wongrowiec;

im **Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau**: den Appellations-Gerichts-Rath **Wachler** zum Direktor des Kreisgerichts in Breslau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Stilcke** zum Direktor des Kreisgerichts in Brieg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Neßel** zum Direktor des Kreisgerichts in Frankenstein, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Herzberg** zum Direktor des Kreisgerichts in Glatz, den Land- und Stadtrichter, Justizrath **von Hartmann** zum Direktor des Kreisgerichts in Habelschwerdt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **von Gilgenheimb** zum Direktor des Kreisgerichts in Hirschberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Dethloff** zum Direktor des Kreisgerichts in Jauer, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Körner** zum Direktor des Kreisgerichts in Landeshut, den früheren Dirigenten des standesherrlichen Gerichts in Militsch, **Michaelis**, zum Direktor des Kreisgerichts daselbst, den Land- und Stadtgerichts-Rath **Hübner** zum Direktor des Kreisgerichts in Münsterberg, den früheren Fürstenthumsgerichts-Dirigenten **Wolff** zum Direktor des Kreisgerichts in Oels, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Junge** zum Direktor des Kreisgerichts in Ohlau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Schmidt** zum Direktor des Kreisgerichts in Schweidnitz, den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Valenz** zum Direktor des Kreisgerichts zu Reichenbach, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **Mantell** zum Direktor des Kreisgerichts in Striegau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Luther** zum Direktor des Kreisgerichts in Trebnitz, den früheren Justiz-Direktor bei dem freistandesherrlichen Gericht in Fürstenstein, **Kretschmer**, zum Direktor des Kreisgerichts in Waldenburg, den Land- und Stadtgerichts-Rath **Weigelt** zum Direktor des Kreisgerichts in Poln. Wartenberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath **von Gladis**, zum Direktor des Kreisgerichts in Wohlau, und den Obergerichts-Assessor **Neribies** in Kreuzburg zum Direktor des Kreisgerichts in Namslau zu ernennen.

Dem Major **von Stückradt**, Commandeur des 2ten Bat. (Torgau) 32sten Landwehr-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schornsteinfeger-Meister **Prager** zu Schleusingen und dem Förster **Heinrich Thau** zu Herrenlauersitz, Kreis Guhrau, die Rettungs-Medaille am Bande; und

Dem Kreis-Physikus Dr. **Cremer** zu Mülheim a. d. R. den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Potsdam, 12. Juli.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau **Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin** ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Obergerichts-Assessor **Schlüter** zu Münster ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Heiligenstadt und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heiligenstadt, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Dem Lehrer an dem Gymnasium zu Coesfeld, Dr. **Gräter**, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Der Kreis-Thierarzt **Vogel** zu Angerburg, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Fischhausen, Regierungs-Bezirk Königsberg, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den §. 17 des Gesetzes vom 15. April 1848 wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. Juni d. J. 7,434,090 Thlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf waren.

Berlin, den 12. Juli 1850.

Der Finanz-Minister.
v. **Rabe**.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Baumeister **Wilhelm Plange** und **Friedrich Wilhelm Hermann Weishaupt** sind zu Königlichen Eisenbahn-Baumeistern an der Westfälischen Eisenbahn ernannt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Birkenweg im Thiergarten, von der Brücke zunächst dem zoologischen Garten bis zur Charlottenburger Chaussee, muß wegen Reparatur-Arbeiten vom 15ten d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 3. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
Köhler.

Angekommen: Der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, **von Wangenheim**, von Küstrin.

Abgereist: Se. Exc. der Großherz. sächsische Geheime Rath und Staats-Minister, **von Watzdorff**, nach Weimar.

Warum wir die kirchliche Gemeinde-Ordnung tadeln?

nicht um deßwillen, weil wir meinten, daß an der Kirche Nichts zu verbessern sei, nicht um deßwillen, weil wir den gegenwärtigen Zustand oder die bedrohete Verfassung für die beste hielten, nicht um deßwillen, weil wir wollten, daß die Gemeinden Nichts seien als ein willenloses Werkzeug oder Object, nicht um deßwillen, weil uns diese oder jene Einzelbestimmung mißfiele. Was wir verwerfen, das ist das Princip, das sind die Grundzüge der Ausführung, und wir verwerfen Beides um so schärfer und bestimmter, als wir nicht bezweifeln, daß in nicht zu ferner Zeit die politische Agitation sich abermals auf das für sie so fruchtbare und jetzt wohl bereitete kirchliche Gebiet werfen, und hier zu einer Krisis drängen wird, deren „Tragweite" gegenwärtig wohl nur Wenige ermessen mögen. Je näher und wahrscheinlicher aber eine solche Krisis ist und je mehr wir uns darauf vorbereiten müssen, daß sie auf dem Gebiete der Kirche Nichts unberührt lassen wird, von Verläugnung der seligmachenden Wahrheiten bis herunter zu dem Verluste des Kirchen-Vermögens und der Stellen, um so wichtiger ist es, bei Zeiten eine Stellung einzunehmen, in welcher man uns Alles dies nicht **abvotiren**, sondern nur unter feierlichen Verwahrungen von unserer Seite und mit Unrecht **nehmen** kann. Wir sind keine Bewunderer der Consistorial-Verfassung, am wenigsten in ihrem gegenwärtigen Zustande, nichtsdestoweniger ist dieselbe unzweifelhaft eine von Gott geordnete, weil von oben her entstandene, und wehe dem, der sie zertrümmert, ohne etwas Besseres, als einen Bau von unten an ihre Stelle zu setzen. Was aber ist die neue Gemeinde-Ordnung Anderes, als ein Aufbau von unten und eine democratische Entwickelung der Kirche, ein Aufbau, wo man die Gemeinde als das Einzelne nicht nach dem Wesen und Begriff der Kirche als des Ganzen verfaßt, sondern wo man die Kirche stufenweise aus der Stimmenmehrheit der democratisch verfaßten Gemeinden erwachsen läßt, und wenn man auch den Mechanismus vorläufig noch mit einigen Sicherheits-Ventilen versieht, als „Hausvaterschaft", „Alter", „Vorschlag" u. s. w.: der Geist, den man heraufbeschworen, wird dieser Vorsicht spotten, und das Beste, was man erzielt, wird das Schlimmste sein, — wir meinen die **Mittelmäßigkeit** und die **Vermittelung**. Gewiß hat Niemand in dem Maße darum gebeten, als wir, daß die Landesherren sich ihrer kirchlichen Rechte nicht begeben möchten, aber eben **weil** wir darum gebeten haben, und weil wir noch darum bitten, können wir nicht zugeben, daß irgend ein Landesherr oder irgend eine Behörde das Recht habe, das Wesen und den Begriff der kirchlichen Gemeinschaft zu verändern, da, wie der Pabst den Episcopat nicht beseitigen könnte, ohne sich selbst seiner Stelle zu entsetzen, ebenso die Fürsten durch eine Veränderung der „monarchischen" Verfassung der Kirche sich selbst ihrer Rechte entkleiden. Sind daher auch — und wir zweifeln nicht daran — die Versicherungen, mit welchen man die Verordnung eröffnet, durchaus ernst und aufrichtig gemeint, sie sind zu unbestimmt, um den neugebornen demokratischen Exegeten zu beschränken, und „principiis obsta" wenn man die Consequenzen fürchtet.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juli. Welch' ein auffallender Widerspruch! Während man auf dem Gebiet der Gewerbe alle organischen Einrichtungen beseitigt, alle Kräfte entfesselt und die **Erwerbsthätigkeit** dem schrankenlosen Belieben der Individuen überwiesen, — hat man hingegen die **Regierungsthätigkeit** je mehr und mehr in enge Reglements und Formeln eingezwängt, an eine genau stufenmäßige Entwicklung gebunden, in streng geschiedene Zweige zerlegt und die ganze Klasse der Staatsdiener zu einer exclusiven Zunft ausgebildet. Die Handwerks-Corporationen hat man aufgelöst, das organische Verhältniß zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen hat man zerstört und die ordnungsmäßige Erlernung des Handwerks für unnütz erklärt, — dahingegen hat man für die Vorbereitung zum Staatsdienst einen schwerfällig, pedantisch schulmäßigen Gang vorgeschrieben, der den Zögling vom Examen zu Examen stufenmäßig zu dem Höhepunkt der Bureaukratie führt.

Das Handwerk hat man wie eine **freie Kunst** behandelt, und die **Regierungskunst** hat man zu einem **Handwerk** gemacht! In beiden Fällen grade das Gegentheil von dem, was die Natur der Dinge fordert.

Hat man aber in beiderlei Hinsicht die natürliche Ordnung der Dinge auf den Kopf gestellt, so darf man sich über die Unhaltbarkeit unserer Zustände nicht wundern. Sollen wir aus diesen unhaltbaren Zuständen herauskommen, so muß man die auf den Kopf gestellte Ordnung der Dinge wieder auf die Beine stellen, und also die gewerblichen Corporationen erneuern, die büreaukratischen Corporationen hingegen auflösen.

Die **Constitutionelle Zeitung** setzt ihre Angriffe auf den dänischen Friedensschluß und auf die deutsche Politik des Ministeriums fort. Sie fragt: wo sind die Trophäen des dänischen Kriegs? wo ist der Bundesstaat, als dessen Gründer und Schirmer Ihr Euch zu wiederholten Malen proklamirtet? Vom Reiche habt Ihr Euch zur Union gedemüthigt und auch diese noch ist Eurem Sinne zu hoch; aber nicht muthig genug, sie ganz aufzugeben, noch sie zu Kraft und Leben zu erheben, zerrt Ihr sie von einem Interim und einem Provisorium in das andere.

Die **Spenersche Zeitung** tadelt die Aufkündigung des belgischen Handelsvertrages als ein neues Opfer, welches auf Kosten der Gesammtheit dem Sonderinteresse, namentlich der rheinischen Eisenproduzenten, gebracht werde. Das Blatt schließt: „Man hat es bisher geläugnet, was wir wiederholten, daß die Politik unseres Handelsministeriums den Absichten einiger rheinischen Interessenten allzu sehr huldigt und allen entgegenstehenden Wünschen ihr Ohr verschließt; wir wollen sehen, ob man es auch hier wird läugnen können."

— Se. Majestät der König ließen Sich gestern (Sonntag) durch Allerhöchstihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten den neuernannten Gesandten und bevollmächtigten Minister Spaniens am hiesigen Hofe, General-Lieutenant v. Arnero, vorstellen und nahmen die Accreditive desselben entgegen.

— Die „Spenersche Zeitung" spricht von einem in der Stadt verbreiteten Gerücht, wonach Se. Majestät der König eine Reise nach Teplitz beabsichtigt. Wir meinen, daß dies Gerücht sich durch sich selbst widerlegen dürfte.

— Wie wir hören, hat das Staatsministerium, um bei dem gestörten diplomatischen Verkehr jede weitere Erörterung mit Hannover zu vermeiden, den Beschluß gefaßt, die badenschen Truppen auf ihrem Marsche nach Preußen einen andern Weg einschlagen zu lassen, als den durch Hannover.

— Wenn der General v. Willisen ausführt, was er verheißen hat, so hat derselbe gestern (14.) die Eider überschritten, um Flensburg zu nehmen.

— Die neueste Nummer (29.) des „Amtsblattes des Königl. Postdepartements" enthält unter andern eine Verordnung vom 8. Juli, betreffend die Behandlung der ausländischen und der nach dem Auslande bestimmten vereinsländischen Zeitungen, ferner eine vom 10. Juli, die Beförderung der Correspondenz nach Constantinopel, so wie nach den Handelsplätzen Galatz und Ibraila betreffend.

— Nach dem eben erschienenen Geschäftsbericht der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zur sechsten ordentlichen General-Versammlung vom 29. Juni d. J. betrug die Einnahme der Bahn im Jahre 1849: 197,413 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Die Ausgabe: 141,283 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., also der Reinertrag 56,130 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Davon wurden gezahlt: 18,960 Thlr. Zinsen der Prioritäts-Aktien, 9589 Thlr. — Sgr. 6 Pf. und 7931 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Zinsen des Staats-Darlehens, und blieben noch zu zahlen 8520 Thlr. Zinsen der Prioritäts-Aktien, so daß sich ein Ueberschuß von 11,129 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. herausstellt. (C. C.)

— Die Spenersche Zeitung schreibt: „**Dem Vernehmen nach wird sich der General von Radowitz in einer außerordentlichen Mission nach Petersburg begeben.**" Sehr weise und diplomatisch, aber was uns anbetrifft, so glauben wir eher, daß der Bibliothekar a. D. Herr Spiker zur Untersuchung der Volksbibliotheken nach Hayti reist, als daß Herr von **Radowitz in außerordentlicher Mission** sich nach Petersburg begeben wird.

— In Bezug auf die Gemeinde-Ordnung stellt die Spenersche Zeitung sich jetzt auf unsere Seite; sie sagt: „Die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung der neuen Gemeinde-Ordnung in den Weg stellen, sind nach allen Richtungen hin außerordentlich bedeutend; die gewichtigsten sind jedoch freilich die, welche in der Sache selbst liegen, weil nämlich dies neue Gesetz Verhältnisse und Zustände voraussetzt, die sich, unter einer freieren Staatsform, erst in langen Jahren entwickeln können. Außerdem ist das Verhältniß der großen Güter und der Gemeinden in dem Gesetz nicht gehörig beachtet, genug, die Ausführung des neuen Gesetzes zeigt erst recht unsere ganze Lage. Bekanntlich ist es ein Lieblingswerk des Hrn. v. Manteuffel, und es ist daher leicht zu begreifen, mit welchem Schmerze er es vielleicht für den Augenblick aufschieben sähe, doch sind die Nachrichten, daß er an dessen Durchführung seinen Rücktritt geknüpft, durchaus ungegründet. Das Ministerium wird, auch wenn die Gemeinde-Ordnung gefährdet werden sollte, in seiner Gesammtheit fortbestehen und fortwirken."

— Wenn man auch nicht sagen kann, wie die Const. Ztg. gethan hat, Preußen werde unter Umständen die Union aufgeben; wenn man noch weniger sagen kann, Preußen werde die Union aufgeben, um an Oesterreich eine Concession zu machen, so dürfte doch die Union in die Lage kommen, es für gut und nützlich zu halten, sich aufzulösen, wenn nämlich dadurch das Hinderniß für den weitern deutschen Bund beseitigt wird. Preußen wünscht diesen weitern Bund lebhaft, aber wie es materiell mit Oesterreich Deutschland regiert, so will es dies auch nominell, und es wird einem weitern Bunde beitreten, in welchem es neben Oesterreich steht, in welchem der Dualismus gilt. Darum hat Preußen jetzt Oesterreich anheimgestellt, desfallsige Vorschläge mit seinen Freunden in Frankfurt zu berathen und an Preußen zu übermachen. Ehe diese Vorschläge aber nicht eingegangen und nach Lage der Sache annehmbar gefunden worden, wird die Union sich zuverlässig nicht auflösen, insbesondere, weil es immerhin möglich wäre, daß, wenn die Union sich aufgelöst und man sich auch mit Oesterreich an sich verständigte, die übrigen Königreiche ihre Zustimmung verweigerten.

— Die beiden hessischen Regierungen haben dem Geh. Legationsrath Dr. Jordan und dem Ministerial-Rath Eigenbrodt untersagt, der an diese beiden Seitens des Vorsitzenden des Schiedsgerichts ergangenen Aufforderung zur Theilnahme an der Sitzung des letztern vom 12. d. M. Folge zu leisten. Dadurch sind auch Nassau und Lippe-Schaumburg unterlegen.

— Das Großherzogthum Baden ist nunmehr gleichfalls dem preußisch-österreichischen Postverein beigetreten.

— Der Unterrichts-Minister hat die Universitäten in Kenntniß gesetzt, daß er es mit seiner Verantwortlichkeit für die Förderung der Universitätsstudien nicht zu vereinigen wisse, den Professoren ohne die dringendste Veranlassung schon mehrere Wochen vor den in der Allerhöchsten Ordre vom 19. April 1844 angesetzten Ferien Urlaub zu ertheilen.

— Die Universität Bonn besuchen in diesem Sommer nach der Const. Corresp. 908 Studirende, nämlich 763 In- und 145 Ausländer, unter letzteren 5 Franzosen, 16 Engländer, 1 Russe, 13 Schweizer, 1 Ungar, 1 Belgier, 3 Niederländer und 2 Amerikaner.

— Die Wissenschaft im Allgemeinen und die hiesige Universität insbesondere sind von einem schweren, wenn nicht unersetzlichen, Verluste betroffen worden. Der Ober-Consistorial-Rath und ordentliche Professor der Theologie Dr. **August Neander** ist in der Nacht zum 14. Juli um 1¾ Uhr nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre verstorben.

In die Oberpräsidenten-Ernennungen ist seit Sonnabend wieder eine neue Version gekommen, nach welcher Herr von Flottwell Oberpräsident in Potsdam werden, Hr. von Witzleben diese Stelle aber in Magdeburg einnehmen soll.

— [**Stadtverordneten-Versammlung.**] In der außerordentlichen Sitzung vom 13. fanden zunächst die wider die Wählerlisten erhobenen Reklamationen ihre Erledigung. Darauf dekretirte die Versammlung auf den Vortrag einer desfalls niedergesetzten Deputation, daß eine Ueberfüllung der einzelnen Klassen der städtischen Schulen nicht stattfindet. Endlich beschloß noch die Versammlung auf eingegangene Erklärung der sämmtlichen Apotheker Berlins, nach welcher diese bei Lieferung von **Armen-Arzeneien** keinen höhern Rabatt als 25 pCt. — wie bisher — bewilligen können, diese Angelegenheit für jetzt auf sich beruhen zu lassen.

Berlin, den 13. Juli. In der gestrigen (zehnten) Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums erfolgte nachstehende protokollarische Feststellung:

1) Die Regierungen von Preußen, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar und Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau und Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Lübeck, Bremen und Hamburg sind, behufs Abwendung der Uebelstände, welche für ihre Angehörigen entstehen, wenn ausgegebenes Papiergeld ohne Festsetzung einer geräumigen Frist und ohne eine in weiter Ausdehnung erfolgende öffentliche Bekanntmachung dieses Termins außer Cours gesetzt wird, durch Erklärungen ihrer Bevollmächtigten zum Protokolle des Verwaltungs-Rathes der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai 1849 verbündeten deutschen Regierungen, beziehungsweise des provisorischen Fürstenkollegiums, über die folgende Bestimmung übereingekommen:

Sie verpflichten sich wechselseitig, eine Außercoursetzung des von ihnen ausgegebenen oder auszugebenden Papiergeldes nicht anders eintreten zu lassen, als nachdem eine Einlösungsfrist von mindestens vier Wochen festgesetzt und wenigstens drei Monate vor ihrem Ablaufe sowohl im eigenen Staate öffentlich bekannt gemacht, als auch den übrigen verbündeten Regierungen behufs der Verkündigung in ihren Staaten amtlich notifizirt worden ist.

2) Die Bevollmächtigten der im Fürsten-Kollegium vertretenen Regierungen werden aufgefordert, die gegenwärtige Feststellung zur Kenntniß ihrer hohen Regierungen zu bringen und diese um deren Veröffentlichung zu ersuchen.

In Verfolg einer Mittheilung des Staats-Ministers Freiherrn von Manteuffel, bezüglich des §. 131 der Unions-Verfassung, wonach der Gewerbetrieb durch eine allgemeine, von der Unionsgewalt zu erlassende Gewerbe-Ordnung geregelt werden soll, wurde beschlossen, auf Herbeischaffung des zu diesem Zwecke nöthigen Materials Bezug zu nehmen und die Regierungen um Mittheilung der in den betreffenden Staaten geltenden Gewerbe-Ordnungen, so wie anderer den Gewerbebetrieb betreffender gesetzlicher Bestimmungen, zu ersuchen.

Ueber die in der Sitzung vom 5ten d. von Preußen vorgeschlagene Verlängerung des Provisoriums der Union sind von Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Oldenburg die zustimmenden Erklärungen eingegangen.

Stettin, 12. Juli. (Nd. Z.) Die dem Hrn. Handelsminister v. d. Heydt überreichte Adresse, deren wir gestern Erwähnung thaten, lautet: Ew. Excellenz persönliches Erscheinen in unserer Mitte giebt uns Veranlassung, über die von der hohen Staatsregierung festgehaltene handelspolitische Richtung wiederholt unsern tiefen Schmerz auszusprechen.

Unsere Erwartungen, die langersehnte Revision des Zolltarifs im Interesse aller Staatsangehörigen aufgefaßt zu sehen, sind bitter getäuscht worden; ohne Erfolg haben unsere Vertreter bei der letzten Abgeordneten-Conferenz die in der Denkschrift des hohen Staats-Ministeriums niedergelegten schutzzöllnerischen Ansichten bekämpft, ohne Berücksichtigung sind die einstimmigen Proteste der durch die beabsichtigten Tarif-Aenderungen in ihren heiligsten Interessen gefährdeten Ostsee-Provinzen geblieben, und aus den neuesten Eröffnungen haben wir ersehen müssen, daß die hohe Regierung den Schutz mancher Fabrikate noch über die Basis der Denkschrift hinaus zu befürworten gedenkt.

Forderte die jetzige Handels-Politik des hohen Staatsministerii bedeutende Opfer unsrerseits zum Besten der Gesammtheit, so würden dieselben, nachdem die letzten zwei Jahre ganz besonders den preußischen Ostsee-Gegenden schwere, in langer Zeit nicht zu heilende Wunden geschlagen haben, jetzt zwar doppelt empfindlich für uns; wir würden uns aber mit Ergebung in die Forderungen des Gemeinwohls zu fügen wissen. Aber nach jenen Erlebnissen Opfer von uns zu fordern, die nichts anders als die Consequenz eines erweiterten, von den Begünstigten allerdings freudig begrüßten, für die Gesammtheit aber verderblichen, von erleuchteten Staatsmännern, von der Wissenschaft und Erfahrung längst verurtheilten Systems sind, eine Beförderung gehässigen Kampfes der Sonderinteressen; nach solchen Zeiten eine Steuer-Erhöhung zu Gunsten jener beschränkten Anzahl schon seit Jahren durch unsere Zubuße lebender Fabrikbesitzer von uns verlangen — hierin erblicken wir eine Ungerechtigkeit.

Möge Ew. Excellenz Aufenthalt in den bedrängten Provinzen der Ueberzeugung Geltung verschaffen, daß überall nur der Wunsch vorhanden, der eigenen Kraft und Thätigkeit vertrauen zu dürfen und daß die Anerkennung der Principien des freien ungehinderten Verkehrs von Seiten des Staates allein im Stande ist, den drohenden Untergang zu bekämpfen. Stettin, 12. Juli 1850. Die Mitglieder der kaufmännischen Korporation.

— 13. Juli. Nachdem Se. Excellenz der Minister von der Heydt gestern noch den neuen Stadttheil, die Navigationsschule &c. besichtigt hat, begiebt sich derselbe heute Mittag am Bord des „Adler" nach Swinemünde und wird am Montag von dort seine Weiterreise durch die Provinz antreten.

Stargard, 11. Juli. (Nd. Z.) Der Pastor Gerlach in Cremmin ist vom Amte suspendirt, weil er dem Superintendenten Giese in Jacobshagen den Gehorsam versagt, namentlich sich geweigert hat, die Kirchenvisitation von ihm abnehmen zu lassen. Er wird vor das Disciplinargericht gestellt werden. Gleiches Ge-

schick hat seinem Widersacher den Pastor Dr. Weinhold in Rehwinkel betroffen.

Königsberg, 13. Juli. Die Königliche Regierung ist durch die am 23. v. M. passirten Vorgänge in der Volksversammlung in Gr.-Lauth auf die Umtriebe der sogenannten freien Gemeinde aufmerksam geworden und soll sicherm Vernehmen nach eine [illegible] derselben angeordnet haben. Außerdem erfährt man, daß der sogenannten freien Gemeinde, die eigentlich nichts Anderes als ein sozial-demokratischer Club ist, der Gebrauch der deutsch-reformirten oder sogenannten Burgkirche zu ihren sonntäglichen Versammlungen nicht mehr gestattet werden soll. Höchst auffällig ist es, daß der hiesige Magistrat dieser „freien Gemeinde", deren republikanische und regierungsfeindliche Tendenz nun offen darliegt, den Sitzungssaal des Magistratsgebäudes bisher noch immer zu ihren Sonntags-Versammlungen geliehen hat. Es thäte Noth, daß von oben herab in dieser Angelegenheit eingeschritten würde. — Der Polizeisergeant Hesse, ein eifriges Mitglied dieser Gemeinde, ist wegen Theilnahme an der Volksversammlung in Gr.-Lauth und verschiedener unpassender Aeußerungen über den König zur Disciplinaruntersuchung gezogen worden und steht seine Entlassung aus dem Amte mit Sicherheit zu erwarten, da die Zeugen bereits ihre Aussagen beschworen haben. — Heute trifft das 3. Bataillon (Tilsit) des 1. Landwehr-Regiments auf seinem Rückmarsche in die Heimath hier ein. — Der hiesige Preußenverein unternimmt morgen eine Spazierfahrt nach Pillau auf mehreren Dampf- und Schleppschiffen.

Danzig, den 9. Juli. Seit etwa 14 Tagen war ein hiesiger, für sehr wohlhabend gehaltener Kaufmann jüdischen Glaubens von hier verreist. Derselbe hat nun von Hamburg aus, bereits am Bord eines nach New-York gehenden Schiffes, hierher seine Uebersiedelung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nicht aber das mitgetheilt, wie die hier schuldigen 35,000 bis 40,000 Thaler gedeckt werden sollen. Seine Gläubiger sind außer sich!

Warmbrunn, 11. Juli. Die Zahl der Kurgäste hat sich in den letzten Wochen sehr vermehrt. Die bis zum 9. gehende Liste weist bereits 709 Familien nach, gegen voriges Jahr ein Mehr von 160 Nummern. Dabei will ein eigentliches Badeleben sich noch immer nicht recht entwickeln, was daraus erklärt werden dürfte, daß es hier an solchen Kranken fehlt, denen die Genesung weniger als das geräuschvolle Vergnügen am Herzen liegt. Dennoch wird diese Saison eine der glänzendsten sein, da sie sich durch eine Menge außerordentlicher Kurerfolge auszeichnet und die sprechendsten Beweise von der bewährten Heilkraft der hiesigen Quellen liefert.

Erfurt, 12. Juli. Erfurt hat dem neuen Preßgesetz die Wiederkehr eines alten (wenn auch nicht guten) Bekannten zu verdanken, der sich seit einigen Tagen wieder hier sehen läßt und verschiedentlich begrüßt wird. Es ist der von der Revolutionszeit her berüchtigte Stadt- und Landbote (auch wohl Stadt- und Schandbote genannt), ein Volksblatt für Thüringen, herausgegeben von Godwine Krackrügge. Dieser edle Bote kam bei dem Erfurter Aufstande im November 48, an dem er seinen guten Theil hatte, durch den Belagerungszustand ums Leben, und nachdem er bei Aufhebung des Belagerungszustandes als Neue Erfurter Zeitung wieder auferstanden war, starb er im vorigen Monat am neuen Preßgesetz einen zweiten Tod. Was thut der große Todte nun? — Er wendet sich um Aufnahme an die Unsterblichkeit nach der nah liegenden deutschen Musenstadt Weimar. Da lebt er wieder mit seinem alten Namen auf, als Stadt- und Landbote für Thüringen, herausgegeben von dem weimarischen demokratischen Buchdrucker Lanz, aber als Mitarbeiter wird allein Herr Krackrügge in Erfurt genannt, und wo man in der bisher erschienenen ersten Nummer hinsieht, sieht man Krackrügge! — In dem einleitenden Aufsatz verspricht der weimarische Buchdrucker der Volkspartei in Erfurt und den andern preußischen Nachbarstädten, ihnen durch den wohlbekannten Boten volksfreundliche Gesinnung zu liefern und für sie gegen die Tyrannei des neuen preußischen Preßgesetzes zu kämpfen. Nach dem gothaischen Dörfchen Rhoda geht man von Erfurt zu Fuß eine Stunde; dahin gehen die hiesigen Buchdruckergehülfen zur Wanderversammlung, um der preußischen Polizei auszuweichen. Noch klüger macht es doch der Stadt- und Landbote: der setzt sich auf die Eisenbahn und ist in einer halben Stunde in Weimar; da soll ihm einmal das Preßgesetz mit seiner Caution etwas anhaben! — Uebrigens kann man sich dabei ernsthaften Betrachtungen überlassen. Es ist ein Beispiel für andere preußische Grenzstädte. —

Wesel, den 8. Juli. (Rh. W. Z.) Nach einer so eben ergangenen amtlichen Bekanntmachung unsers Oberbürgermeisters wird die Garnison der Festung um drei reitende Artillerie-Compagnien vermehrt, von welchen die Pferde in Privatställen untergebracht werden sollen. — Das vor einiger Zeit von hier nach Trier verlegte 17. Infanterie-Regiment, dessen Offiziere und Mannschaften sich in den beiden letzten sturmvollen Jahren mit den hiesigen Bürgern auf einen durchaus freundlichen und harmonischen Standpunkt gestellt hatten und höchst ungern von hier schieden, soll sicherer Nachricht zufolge nach Aachen und dessen Umgegend dislocirt werden.

Aachen, den 11. Juli. (Aach. Ztg.) Der Oberstlieutenant von der Tann, welcher Se. Majestät den König von Bayern als Adjutant hierher begleitet hat, ist heute, nachdem er sich beurlaubt, nach Schleswig-Holstein abgereist, um dort an dem bevorstehenden Kampfe Theil zu nehmen.

Wien, den 10. Juli. Eine Deputation ungarischer Protestanten wird hier erwartet, welche Sr. Maj. dem Kaiser ein Gesuch einreichen will um Annullirung der vom FZM. Freiherrn von Haynau zur Beschränkung der evangel. Kirche getroffenen Verfügungen. — Professor Oppolzer machte dieser Tage bei den auf seiner Klinik im k. k. allgemeinen Krankenhause aufgenommenen Cholerakranken Versuche mit der von dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Baßler erfundenen Choleratinktur. Der Erfolg war ein überaus günstiger, die damit behandelten Kranken genasen, und es dürfte dieses Resultat zu weiteren Versuchen führen.

— 11. Juli. Gestern sind auf der Nordbahn verschiedene Hausthiere aus Amerika, darunter 4 sehr schöne weiße und braune Schweine ohne Borsten, angekommen. Sämmtliche Thiere sind für die Meierei Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs [illegible] bestimmt.

Wien, 12. Juli. Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallmoden-Gimborn das Commando der dritten Armee von dem pensionirten Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau interimistisch zu übernehmen. Dem Neuigkeits-Büreau zufolge, hatte der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General Kellner von Köllenstein, den Auftrag, dem Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau das Kaiserl. Enthebungs-Schreiben zu überbringen. Nach dem Lloyd ist Feldzeugmeister Haynau bereits auf der Reise nach Graz.

Wien, 13. Juli. Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen wurde der Orden des goldenen Vließes verliehen.

— 13. Juli. Erzherzog Stephan scheint allem Anscheine nach seinen Aufenthalt für längere Zeit im Auslande nehmen zu wollen. Es wurde bereits die Einleitung getroffen, alle noch hier befindlichen werthvollen und andere Gegenstände dahin zu befördern.

Die Eisenbahn von Wien bis Pesth wird höchst wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres fertig sein und dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Aus Meran, 7. Juli, meldet die „Innsbrucker Zeitung": Gestern Nachts, elf Uhr, ereignete sich ein schreckliches Unglück. Die Gemeinden Algund, Gratsch, Marsch und St. Peter wurden durch einen Wolkenbruch beinahe ganz verwüstet. In Gratsch brach eine Muhr los und riß das Haus des Kirchenbauern weg, in welchem sich elf Menschen befanden, von denen man bisher nur vier Todte und zwei Halbtodte, denen man noch die heiligen Sacramente reichte, unter dem Schutte hervorgraben konnte. Die herrlichen Felder von Algund sehen furchtbar aus, drei Häuser sind beinahe ganz vermuhrt, auch in Algund fehlen drei Menschen. Die Straße bei der Töll konnte erst heute Abend wieder passirt werden. In Gratsch ist auch die Kirche ganz ruinirt. Das Ungewitter mit Blitz und Donner war schrecklich. Die größten Verwüstungen richtete der Ausbruch des Gröhenbaches an. Der Schaden an den Feldern allein soll sich auf 400,000 Fl. belaufen.

† Wien, 13. Juli. Die Aufregung, welche durch die Abberufung des Baron v. Haynau hervorgebracht wurde, ist einem ruhigeren Urtheile gewichen. Die Ursache der Abberufung ist zum öffentlichen Geheimniß geworden. Das Ministerium glaubte die Zeit gekommen, um die beiden in Ungarn thätigen Gewalten in ihre gehörigen Stellungen zu einander zu bringen. Das ungarische Landesstatut sollte publicirt werden, und um demselben im Lande einen willigeren Eingang zu verschaffen, glaubte man in einem von Seiten der Krone auf Anrathen des Ministerrathes erfolgten Gnadenakte das beste Mittel gefunden zu haben. Se. Majestät der Kaiser traten dieser Ansicht bei und es wurde beschlossen, den Baron Haynau zu beauftragen, daß er die Acten der im Zuge befindlichen Prozesse an das hiesige Ministerium einsende, welches dann gegen die Meistcompromittirten die Untersuchung schnell zu Ende führen wollte, während die Minderbelasteten durch einen Gnadenact der Freiheit wiedergegeben werden sollten. Die ganz eigenthümliche Stellung, welche Gouvernement und Militaircommando in Ungarn einnehmen, die besonderen Instructionen, welche dem Commandirenden zur Richtschnur dienen mußten, und gewiß auch der besondere Charakter des Mannes, welcher durch einen besondern, vom Ministerrath unabhängigen Befehl des Kaisers, als Nachfolger des alter ego Fürst Windischgrätz, auf diesen Posten berufen wurde, mögen uns die Thatsache erklären, daß der Commandirende in Ungarn dem ihm zugekommenen Befehl nicht gehorchte, vielmehr die Processe schnell zu Ende führte und Recht und Gnade nach eigenem Gutdünken übte. Einstweilen ist Baron Haynau von Pesth nach Graz abgereist, von wo er sich nach Kassel übersiedeln wird, wo er auch seine Dotation angelegt haben soll. Wie ich höre, soll der Baron Haynau eine Rechtfertigungsschrift zu publiciren gesonnen sein, wozu ihm eine anerkannte vortreffliche militairische Feder ihre Dienste angeboten hat. Das ungar. Landesstatut wird in den nächsten Tagen publicirt werden; die Militairgerichte werden mit dem 1. August aufgelöst. Die schwebenden Verhandlungen werden den Civilgerichtsbarkeiten übergeben.

Ueber das Landesstatut geht das Gerücht, daß dasselbe in zwei Theile zerfallen werde, wovon der erste die dem Civilgouvernement zustehende Gewalt normirt, welcher, getrennt von dem Commando, die Angelegenheiten des Ausnahmezustandes leiten soll.

Die übrigen zu erwartenden Veränderungen dürften darin bestehen, daß Graf Grünne, der Flügeladjutant des Kaisers, das Commando über das 3. Armeecommando übernimmt, welches jetzt FML. Walmoden führt, der Graf Gyulay an die Stelle des Grafen Grünne tritt, und die Leitung der Kanzleien der k. k. Adjutantur der Graf Degenfeld übernimmt, während dem Baron Appel, ehemaligem Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Franz, das Portefeuille des Krieges übertragen wird.

Der Graf Medem ist nun von hier in das Bad Kissingen abgegangen, und an seiner Stelle blieb, wie ich Ihnen bereits berichtet habe, der k. russische Staatsrath Fonton.

Unser öffentliches Leben ist wieder in volle Apathie versunken und die ungewöhnliche Kälte — wir haben höchstens 7—9° Reaumur — ist der einzige Gegenstand des Tagesgesprächs. Der schnelle und ungewöhnliche Temperaturwechsel mag wohl auch die Schuld tragen, daß die Cholera wieder im Zunehmen ist, obwohl dieselbe dies Mal bei weitem nicht so bösartig auftritt, wie vor einigen Wochen.

Wien, Sonntag den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (T. C. B.) **Generalmajor Stephan Freiherr Janich v. Siegenburg ist wegen absichtlicher Uebergabe der Festung Essegg an die Magyaren im Oktober 1848 zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Der Kaiser hat die Strafe in 20jährigen Festungsarrest in Eisen verwandelt.**

Als Haynau's Nachfolger wird zumeist Schlick genannt; doch würden ihm nur beschränkte militairische Attributionen belassen.

Niedergrund in Böhmen, 13. Juli. Heute Vormittag 11½ Uhr langten Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, unter dem Namen eines Grafen von [illegible]ensberg, nebst Gefolge und Dienerschaft auf dem Dampfschiffe „Königin Maria" hier an und begaben Sich an Bord des wenige Minuten vorher angelangten Dampfschiffes „Prinz Albert", um Ihre Reise über Außig nach Teplitz fortzusetzen. Vorgestern und gestern hatten Se. Königl. Hoheit die Parthien der Sächsischen Schweiz, die Bastei und Schandau besucht, und heute in dem Schweizerhäuschen auf dem großen Winterberge übernachtet.

Teplitz, 14. Juli. Seit langer Zeit ist unsere Stadt und das immer mehr aufblühende Schönau nicht so zahlreich besucht worden, als in dem gegenwärtigen Jahre. Die Gasthäuser und Privatwohnungen sind mit Kurgästen angefüllt und bereits zu Anfange dieses Monats zählte die Badeliste über 4300 Parteien, welche Zahl sich seitdem noch bedeutend vermehrt hat.

München, den 10. Juli. Im Kriegsministerium finden jetzt Konferenzen zwischen dem Kriegsminister und den sechs ältesten Generalen über die Reorganisation des Geniekorps statt. Für das Genieregiment ist die Einstellung der Uebungsarbeiten sowie eine Reduktion der präsenten Mannschaft durch Beurlaubung anbefohlen worden. — Der Sockel und die Stange auf der Feldherrnhalle, an der seit dem Jahre 1848 bei Festlichkeiten die deutsche Fahne flatterte, sind gestern abgenommen und gänzlich entfernt worden. (A. Abdztg.)

München, den 11. Juli. Der I. Ausschuß der Abgeordneten-Kammer hat beschlossen, daß die neue Gemeindeordnung und die damit zusammenhängenden Entwürfe über Districts- und Kreis-Räthe in der gegenwärtigen Session des Landtages nicht mehr zur Berathung kommen sollen. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß die Gerichtsverfassung noch erledigt werden wird; der Ausschuß ist bei Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der letztern in den meisten Punkten beigetreten, und ein Gleiches steht von der II. Kammer zu erwarten, so daß, wenn auch dieser Gegenstand noch einmal in die Kammer der Reichsräthe zurückkehren muß, dennoch ein Gesammtbeschluß leicht zu erzielen sein wird. — Bezüglich des Finanzgesetzes sieht man wegen der vom Ausschuß beantragten Steuererhöhung einer interessanten Debatte entgegen.

München, 11. Juli. Der Abgeordnete v. Lerchenfeld stellte in der heutigen Kammersitzung eine Interpellation wegen des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens. Er hält den Frieden für eine Folge jener unglücklichen Zwitterstellung, die Preußen in Deutschland einnehme, und beschwört die Kammern und das Ministerium, daß sie der früheren Politik treu bleiben mögen, weil die Rechte der Herzogthümer nicht eine Frage zwischen Preußen und Dänemark sein könne, nicht eine Frage wie man sich aus einer unangenehmen Lage, in die man sich selbst hineingesetzt hat, herausziehe, sondern eine Frage, bei welcher ganz Deutschland, bei welcher die Ehre Deutschlands aufs Tiefste verpfändet sei. Baiern, das sich der gerechten Sache der Herzogthümer so warm angenommen habe, solle seine Ehre wahren. Hierauf erklärte der Ministerpräsident, daß ihm der Vertrag erst heute Mittag zugekommen sei, und er deshalb nicht weiter darauf eingehen könne, weil das Ministerium sich hierüber noch nicht verständigt habe; übrigens werde es am Bundesbeschlusse vom 17. September 1846 festhalten. Der in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlichte Vertrag sei unächt. Gestern hat die Kammer den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Moratorien und heute die allgemeine deutsche Wechselordnung angenommen. — Der Ausschußbericht über die Beschwerde wegen des Kriegszustandes in der Pfalz wird nun auf Antrag des Fürsten Wallerstein gedruckt, da die Linke diese Beschwerde durch die Aufhebung des Kriegszustandes in der Pfalz noch nicht als erledigt erachtet, da letztere unter Bedingungen geschehen sei, die ebenfalls wieder eine Verletzung des konstitutionellen Rechtes in sich schlösse. — In der heutigen Nachmittagssitzung wurde Vortrag über den Gesetzentwurf, betreffend die während der Vertagung der Kammern permanent bleibenden Ausschüsse, erstattet. Der Ausschuß beantragt die Zustimmung mit der Modifikation, daß die permanenten Ausschüsse neu gewählt werden sollen.

Zweibrücken, 6. Juli. Für die Aburtheilung der 333 vor das Spezialgericht verwiesenen politischen Angeklagten ist durch Plenarbeschluß des k. Appellationsgerichts vom Heutigen eine außerordentliche Session jenes Gerichtshofes und deren Eröffnung auf den 30. September bestimmt worden, weil es nicht möglich ist, früher mit den nöthigen Vorarbeiten zu Ende zu kommen. Als Präsident des Spezialgerichtes soll Appellationsgerichtsrath Kärner ernannt worden sein.

Stuttgart, den 11. Juli. Der Beobachter schreibt: Dem Vernehmen nach wird der größere Ausschuß der Landesversammlung morgen seine Sitzungen schließen, nachdem er mit seinen Berathungen über den von dem Verfassungsausschuß bearbeitet zurückgelassenen Entwurf der Verfassungsrevision fertig geworden ist.

Die Württ. Ztg. weist nach, daß unsre Radikalen in ihrem nun vollendeten utopischen Verfassungsentwurf die Rechte der Advokaten und Heilkünstler mit erstaunlicher Vorliebe festgestellt haben, und findet es, wie auch wir, tadelnswerth, daß den „Rechtsverhältnissen" der Schneider, der Schuster, der Nagelschmiede u. s. w. u. s. w. nicht die gleiche Hervorhebung zu Theil geworden sei. Alte constitut. Erfahrung!

Baden, 7. Juli. Die gute Witterung hat unseren Badeort ungewöhnlich schnell gefüllt. Am 7. Juli des Jahres 1847 zählte die Kurliste 9759 Personen, im Jahre 1848 waren es um diese Zeit 4430; im Jahre 1849 nur 2514 und heute 9160. Die größten und besten Wohnungen sind bestellt, und ungewöhnliche Preise werden bezahlt. Während sonst die Uniformen eine fremde Waare hier zu nennen, sind sie jetzt überall zu sehen: eine Compagnie preußischer Infanterie und eine Schwadron rothe Husaren bilden die Garnison. Die langjährigen Freunde des Kurortes, darunter Graf Blücher, Hr. v. Blittersdorf rc., fehlen auch jetzt nicht. — Die Erndte begann in der Umgegend, sie fällt sehr reich aus. Der Weinstock steht so befriedigend, wie man sich selten zu erinnern weiß.

Karlsruhe, den 11. Juli. Der „Oberst" Blenker und seine Gattin, die Amazone, sind vom Hofgericht des Mittelrheinkreises wegen Theilnahme am Hochverrath, bewaffnetem Diebstahl und Gewaltthätigkeit, der erstere zu 30 Jahr, die letztere zu 15 Jahr Zuchthaus, beide außerdem zur Tragung der Untersuchungskosten und zum Ersatz des durch die genannten Verbrechen verursachten Schadens verurtheilt. In Mannheim ist gestern der Wirth Blind, der Vater des einstigen „Gesandten" der provisorischen Regierung in Paris, Karl Blind, verhaftet.

— Nach Beschluß der Bundeskommission werden die Verluste an den Werken und dem Bundeseigenthum in der Bundesfestung Rastatt, gleichviel ob sie durch die Aufständischen oder durch die sie bekämpfenden preußischen Truppen erfolgt sind, von den Bundesstaaten getragen werden. (F. J.)

Freiburg, 8. Juli. Seit einigen Tagen ist das Lager bei Forchheim auch viel von Freiburgern besucht, welche von ihren nächster Tage nach Preußen abmarschirenden Landsleuten noch Abschied nehmen wollen.

Frankfurt, 11. Juli. Das Fr. J. schreibt: Wie man vernimmt, haben mehrere Bevollmächtigte des hiesigen Plenums gestern eine vertrauliche Besprechung unter dem Präsidium des Grafen v. Thun gehabt, worin die Verhältnisse des Plenums zur Union zur Sprache gekommen sein sollen.

Frankfurt, 12. Juli. (Fr. J.) Die beiden seit schon mehreren Tagen hier anwesenden Abgeordneten des Friedenscongresses haben, nachdem ihnen vom Senat der freien Stadt die Abhaltung des Congresses in Frankfurt erlaubt wurde, nunmehr auch vom Vorstand der lutherischen Kirchengemeinde und dem betreffenden Consistorium die Vergünstigung erlangt, die Sitzungen des Congresses in der Paulskirche abhalten zu dürfen.

Frankfurt a. M., 12. Juli. An die Stelle des zum Minister des Innern berufenen Frhrn. v. Dalwigk ist zum Vertreter des Großherzogthums beim Staatenbevollmächtigtencongreß Frhr. von Leonhardi ernannt worden und bereits eingetreten.

— 13. Juli. Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen ist auf der Reise zum Besuch Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau in Wiesbaden heute Mittag durch die hiesige Stadt gekommen.

— Die D. Z. schreibt: Wir hören mit großer Befriedigung, daß die preußischen Commissare einen Beschluß der Central-Bundescommission erwirkt haben, welcher alle Befürchtungen niederschlägt, die man aus Veranlassung des preußisch-dänischen Friedensschlusses für das Schicksal der „Gefion" gehegt hatte, und die in theilweise sehr bestimmt formulirten Versionen hier umliefen. Die Gefion soll, jenem Beschluß zufolge, vollständig bemannt und sobald als möglich aus dem Eckernförder Hafen heraus und nach einem deutschen Ostseehafen gebracht werden, und es sind an den Befehlshaber unserer Flotte, Admiral Bromme, bereits die nöthigen Weisungen deshalb ergangen.

Mainz, 11. Juli. (O.-P.-Z.) Die hiesige Königl. preuß. Festungsartillerie trat heute einen Uebungsmarsch an, was zu dem Gerücht Anlaß gab, als sei dieselbe nach Worms beordert, wo Unruhen ausgebrochen sein sollten, was jedoch ganz ungegründet war.

Mainz, 11. Juli. Nachdem an zwei aufeinander folgenden Montagen beim Schluß der Versammlungen des Piusvereins nicht unbedeutende Unruhen stattgefunden, hat heute das Bürgermeisteramt eine Bekanntmachung erlassen, worin dasselbe anzeigt, daß bei wiederholter Ruhestörung sowohl von der Polizei- als Militairbehörde die strengsten Maaßregeln ergriffen werden würden.

Mainz, 12. Juli. (D. Z.) Es haben gestern Abend sehr bedeutende Excesse stattgefunden, nach dem conservativen Mainzer Journal gegen die hessischen Soldaten. Gewiß ist, daß der Platz vor der Hessenkaserne durch österreichisches und preußisches Militair besetzt werden mußte. Es ist theilweise von Bajonnet und Seitengewehr Gebrauch gemacht.

Dresden, 13. Juli. (Freim. S. Z.) Wie verlautet, ist der Hauptmann v. Teutscher, welcher in erster Instanz wegen Verletzung des Brauers Straßer zu 10monatlicher Festungshaft verurtheilt war, in 2ter Instanz zu 8 Monaten verurtheilt worden.

Die Freim. S. Ztg. behandelt ganz ernsthaft die Frage: ob Krieg oder Frieden zwischen Sachsen und Preußen? Sie ist sehr kriegerisch gestimmt.

Pillnitz, 12. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann ist gestern früh nach Schlackenwerth in Böhmen abgereist, um daselbst Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Toscana einen Besuch abzustatten.

Hannover. Zweite Kammer. Sitzung vom 12. Juli. Die Beschlüsse der ersten Kammer zu dem Gesetzentwurfe über kurze Verjährungsfristen werden abgelehnt. Dammers referirt darauf über die Conferenzvorschläge zur Städte-Ordnung, es sind deren 36 an der Zahl.

Hannover, den 12. Juli. Vorgestern Abend ist der bekannte dänische Baron von Dirking-Holmfeld hier eingetroffen und hat sich gestern hier aufgehalten.

Hannover, den 13. Juli. Die große Mehrheit der Mitglieder der zweiten Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einer Erklärung des Abg. Lang II. zu Gunsten der Herzogthümer Schleswig und Holstein durch Aufstehen ihre Beistimmung gegeben. Der Minister Stüve verwahrte sich dagegen, daß diese Art Zustimmung ohne alle Discussion als ein förmlicher Kammerbeschluß angesehen werde.

L* Aus dem Mecklenburgischen, den 12. Juli. Wie sehr wir auch glaubten, das revolutionaire Staatsgrundgesetz vom October los zu sein, wir entfliehen ihm nicht. Alle Verordnungen unseres Ministerii beginnen und enden immer mit Staatsgrundgesetz-Paragraphen, so das Preßgesetz, das Kammerauflösungs-Decret rc. Dabei weiß keine Partei, wie sie mit dem Ministerium eigentlich steht; die demokratische und die constitutionelle wollen selbst dieses getreue staatsgrundgesetzmäßige Verhalten nicht anerkennen und beweisen Tag für Tag, daß das Ministerium staatsgrundgesetzwidrig verfahre. Die Rechtspartei dagegen sieht diesem Verfahren des Ministerii verwundert zu und ist neugierig, wie es sich aus seinen eigenen Fäden herauswickeln will. Besser jedoch wäre es, sie erinnerte das Ministerium an die gänzliche Unzulässigkeit dieser Berufung auf eine gegenwärtig gultungslose Verfassung.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Juli 1850.

— † Auf Sonnabend fiel der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland. Ihre Majestäten der König und die Königin dinirten an diesem Tage auf der Pfaueninsel. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren in offenem Wagen dahin. Im ersten Vierspänner saßen Ihre Majestäten mit Ihren K. Hoheiten der Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Es folgten dann noch zwei Vierspänner, in deren einem die Hofdamen und die Flügel-Adjutanten Ihrer Majestäten, im zweiten die Gemahlin des Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg sich befanden. Der Minister-Präsident sollte zum Diner auf der Pfaueninsel mit der Eisenbahn nachfolgen.

— † Am Sonnabend Mittag mit dem Zug um 2 Uhr fuhr Se. Excellenz der Hr. Minister-Präsident Graf v. Brandenburg nach Potsdam und kehrte um 8½ Uhr von dort zurück.

Mit demselben Zuge trafen Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert hier ein.

Mit dem gestrigen Bahnzuge um 11 Uhr fuhr Se. Exc. der Hr. Minister v. Schleinitz nach Potsdam und kehrte um 5½ Uhr zurück.

Mit dem Bahnzuge um 10 Uhr kamen S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz von Potsdam an.

Um 6½ Uhr Morgens fuhr eine Gesellschaft von 500 Personen aus dem St. Stadtbezirk nach Potsdam. Die von der Direction arrangirten ländlichen Extrazüge wurden gestern wieder sehr zahlreich benutzt. Man rechnet die Zahl der Personen, die damit von hier nach Potsdam befördert wurden, auf zehntausend.

Mit dem Bahnzuge um 8½ Uhr trafen S. K. Hoh. der Prinz von Preußen von Potsdam hier ein.

Mit dem Zug um 9 Uhr fuhr der Polizeipräsident Hr. v. Hinckeldey nach Potsdam.

— Angek. Fremde: Zuschlag, Ober-Appellat.-Rath, aus Kassel; [illegible], Opernsänger, aus Wien; Graf [illegible], aus Warschau; Graf [illegible], aus Posen; Graf [illegible], aus [illegible]; Graf von [illegible], aus Posen.

— † Stehender Artikel! — Das Befinden über den Prozeß gegen den Hauptmann Ohm wird immer allgemeiner und spricht sich selbst in Kreisen [illegible] aus, die früher gegen diesen Mann Partei nahmen. Ohm sitzt jetzt im fünfzehnten Monat in Voruntersuchung im Kerker, ohne daß eine Entscheidung über sein Schicksal erfolgt ist.

— † Kriminal-Gericht II. Abtheilung. Sitzung vom 13. Juli. Präsident: Obergerichtsrath Buffe.

Erste Verhandlung. Der Handlungsdiener Schäfer, bereits früher wegen Wechselfälschung bestraft, hatte auf den Namen des Kaufmann [illegible] einen Bestellzettel über 5 Stück Kaffee gefälscht und auf diesen Zettel die bezeichnete Waare, im Werth von 161 Thlr. von der Kolonialwaarenhandlung [illegible] u. C. holen lassen. Man verabfolgte zwar den Kaffee, entdeckte jedoch gleich darauf den Betrug, und verhaftete den Besteller. Der Angeklagte ward zum Kokardenverlust und 2½jähriger Strafarbeit verurtheilt.

Zweite Verhandlung. Die Angeklagten sind der Zeugschmiede-Meister Schilling zu Torgau und der hiesige Restaurateur Radebach. Ersterer besitzt zu Torgau ein Haus, welches im Jahre 1838 auf 450 Thlr. abgeschätzt und mit 50 Thlr. bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert worden war. Nach einer im Februar d. J. aufgenommenen Taxe hatten die Gebäude indessen nur einen Werth von 190 Thlr.

Am 27. December pr. ging bei der hiesigen Sub-Direction der Aachen-Münchner Feuer-Versicherungsgesellschaft ein Antrag auf Versicherung des Gebäudes ein, in welchem der Werth desselben auf 6000 Thlr. angegeben und eine Versicherungssumme von 4000 Thlr. beantragt wurde. Dieser Antrag soll von den beiden Angeklagten ausgegangen sein und erblickte die Staatsanwaltschaft in ihm den Versuch eines Betruges, weil die Angeklagten in eigennütziger Absicht vorsätzlich einen Irrthum veranlaßt hätten. Der Gerichtshof sprach indessen das Nichtschuldig gegen beide Angeklagte und zwar hauptsächlich deshalb aus, weil der beabsichtigte Versicherungs-Vertrag nicht perfect geworden und in dem bloßen Antrage auf Errichtung desselben ein Conat zum Betruge nicht gefunden werden könne.

Dritte Verhandlung. Am 17. März v. J. besuchte der Schaffner Spaeth mit mehreren anderen Beamten der Potsdamer Eisenbahn das Nitschke'sche Bierlocal in der Leipzigerstraße No. 92. und bekam mit dem dort bereits anwesenden Obersäger Bollwien Streit. Nachdem der letztere von den Anwesenden verschiedentlich beleidigt, ja sogar gestoßen worden, zog er sein Seitengewehr und ging mit blanker Waffe seinen zahlreichen Gegnern zu Leibe, wurde von diesen indessen überwältigt und unter Mißhandlungen zur Thür hinausgeworfen. Hierbei erhielt er eine Stichwunde im rechten Schulterblatt von 1 Zoll Länge und ½ Zoll Tiefe, die indessen nach 3 Wochen glücklich geheilt war. Bollwien und die unverehelichte Gebhardt beschworen in der Voruntersuchung gesehen zu haben, daß Spaeth die Verletzung mit einem Taschenmesser hervorgebracht habe und hatte der Staatsanwalt deshalb gegen diesen die Anklage wegen schwerer Körperverletzung eines Menschen aus Vorsatz erhoben. Bei der heutigen mündlichen Verhandlung erfüllte der Angeklagte indessen zwei Zeugen, welche beschwören, daß er sich bei den Thätlichkeiten gar nicht betheiligt und dem Beschädigten so fern geblieben sei, daß es unmöglich gewesen, ihn zu beschädigen. Es blieb daher das wahre Sachverhältniß unaufgeklärt und erkannte der Gerichtshof deshalb auf nicht schuldig.

— r. Gestern wurde von c. 40 demokratischen Familien nebst Anhang eine Landpartie nach den Jungfernhaiden gemacht. Ein Cigarrenhändler versuchte hierbei, seinen kommunistischen Ansichten praktische Geltung zu verschaffen, der betheiligte Tischlermeister hatte aber absolutistische Ansichten über sein Eigenthum und lohnte dem Kommunisten mit einer Tracht Schläge. Es wurde in der Gesellschaft für und wider Partei genommen und eine förmliche Schlacht erfolgte. Nachmittags gegen 4 Uhr passirten die Reisenden in einzelnen Gruppen und sehr verstimmt wieder zum Thor ein.

— † In der Holzmarkt- und Lindenstraße fanden gestern unbedeutende Feuer statt.

— † Im G. —schen Local in der Commandantenstraße war in der Nacht zum Sonntag unter den Gästen Schlägerei entstanden, zu deren Beruhigung 2 Schutzmänner requirirt wurden. Als der Eine derselben mit einem Arrestanten den dunklen Hausflur zurückpassirte, wurde er von mehreren Männern überfallen, in ein ebenfalls dunkles Zimmer gezogen und dort gemißhandelt, wobei ihm sein Diensthut genommen wurde. Man fand denselben am andern Morgen auf der Straße wieder.

— *Telegraph. Depesche von unserm demokratischen Wühler im Saalthale: „Bitte, schicken Sie mir doch meinen Regenschirm." Antwort: Sie werden wissen, daß nach dem Beschlusse der Köthenschen Landes-Versammlung der Telegraph Pakete über 10 Pfd. nicht befördern darf!

— Man einst ein Rhein-Philister
Der liebte den hohen Zoll,
Der Kuckuck und sein Küster
Den Zöllner holen soll.

Schon hat er sich gelabet
Mit all' den Seinen am Zoll,
Doch hat er noch einige Freunde,
Die sind noch nicht ganz voll.

Ihm selber kommt beim Essen
Der Appetit noch mehr,
Drum macht er unterdessen
Den Zoll noch etwas höh'r.

Die Weber an dem Stuhle
Die hungern wie bisher,
Die Spinner an der Spule
Die hungern noch vielmehr.

Doch unser Rhein-Philister
Hält fest am hohen Zoll,
Der Kuckuck und sein Küster
Den Zöllner holen soll.

Heysa! Heysa! juchhe!
Dem Michel geht es wohl!

(Geheimer Artikel aus dem Belgischen Zollvertrag.)

r. — Da in neuerer Zeit wieder häufig von Droschkenkutschern der Versuch gemacht wird, dem Publikum, namentlich Fremden, ein übergesetzliches Fuhrlohn abzunehmen, so machen wir darauf aufmerksam, daß jeder Kutscher einen gedruckten Tarif bei sich führen und diesen auf Verlangen jedem Fahrgaste vorzeigen muß.

† — Kladderadatsch enthält in seiner neuesten Nummer ein großes Schlußtableau, das eine Insinuation zu sein scheint, als ob die Cautionsgestellung eine wohlarrangirte Baargeld-Speculation wäre. Wir müssen eine solche Insinuation „mit Entrüstung" zurückweisen.

— Viele öffentliche Blätter halten es der Augsburg. Allgem. Zeitung vor, daß sie einen verfälschten Text des dänischen Friedensvertrages mitgetheilt hat. Wir unsererseits finden zu einer solchen Verhaltung keine Veranlassung, da wir die A. Allg. Zeitung überhaupt nur als Fabelbuch oder Clerikalischen Roman lesen.

— † Der Buchhändler Springer hat über seine Verhaftung und das Verfahren des Kriminalgerichts bei dem Kammergericht Beschwerde eingereicht.

— † Zu einer strengen Ueberwachung der sogenannten Polkakneipen und des unsittlichen Treibens darin sind neuerdings wieder polizeiliche Maßregeln getroffen worden. Das Treiben in diesen Bierhäusern war so schamvoll und öffentlich, daß die Behörde dem unmöglich länger zusehen durfte.

— † Am Sonnabend fand ein von den konservativen Bezirksvereinen der Friedrichsstadt veranstaltetes Concert mit Ball in Tivoli statt.

Hannövrisch-Sächsisches Kriegeslied.

Mel. Marlborough s'en va-t-en guerre etc.

Hannoverland tritt in's Gewehr, in's Gewehr,
Deutsches Bundesmilitair, Militair,
Soll nicht durch Hannover hin
In der Preußen Lande ziehn.
Vivent les Hannovriens!
Vivent aussi tous les riens!

Hannover keinen Durchmarsch leid't, Durchmarsch leid't,
Denn s'ist jetzt Chol'razeit, Chol'razeit,
Preußen durch ein Nadelöhr springt,
Wenn Hannovers Trommel klingt.
Vivent les Hannovriens!
Vivent aussi tous les riens!

Auch die kuten Sächserleins, Sächserleins,
Wetzen ihre Schnäbeleins, Schnäbeleins,
Kochen Kaffee in Vorrath,
Weil ein Krieg mit Preußen naht.
Vivent tous les bons Saxons,
Toujours polis et sans façon!

Was ein kuter Sächser ist, Sächser ist,
Preußen ganz zum Frühstück frißt, Frühstück frißt,
Seit zwanzig Jahren liegt das schon
In seiner Constitution.
Vivent tous les bons Saxons!
Commençons! Commençons!

— § Herrn Lessing müssen seine unleidlichen Leit-Artikel so wichtig und nothwendig scheinen, daß er expreß Nachrichten, an denen kein wahres Wort ist, bringt, um sie nachher, seinen seufzenden Lesern zum Trost, von seinem N oder B beleiten lassen zu können. So bringt die Tante heute einen langen Leit-Artikel in ihrem gewöhnlichen ekelerregenden und pathetischen Phrasenstyl über das jeden Grundes entbehrende Gerücht von einer außerordentlichen Einberufung der Kammern, der natürlich zu dem Resultate führt, daß dafür „kein rechtes Motiv vorhanden zu sein scheine."

Der ganze Artikel ist übrigens durchweg zu schauerlich, um ihn nur auszugsweise mitzutheilen, und zu lang, um ihn dem Zuschauer ganz aufzubürden, weshalb wir denselben unsern Lesern angelegentlichst empfehlen.

Wenn übrigens darin gesagt wird, daß diese außerordentliche Maßregel „regelmäßig eine Erregung der Geister verbreitet", so beweist dies allein schon, wenigstens in Bezug auf Tante Lessing nebst Complicen, daß an dieselbe durchaus nicht zu denken ist.

— † In Danzig sollen jetzt zahlreiche Nachfragen eingehen nach dem

Habe ich mich eben über den Standpunkt des Ministerii in wenigen Worten ausgesprochen, so mögen mir auch noch einige Worte über den Ausfluß dieses Standpunkts, den Werth der Regierungsmaßregeln erlaubt sein. Ich erwähnte bereits früher des Preßgesetzes als eines durchaus unpractischen. Bereits sämmtliche größere Blätter unsers Landes haben dasselbe jetzt der Beurtheilung unterworfen; die mildeste war: daß es nothwendig, aber unbrauchbar sei.

In Güstrow wurde am letzten Sonnabend und Sonntag das erste Mecklenburgische Gesangfest gefeiert, bei welchem auch Herr Mantius mitwirkte. Es mochten mehre tausend Gäste aus allen Theilen des Landes dazu herbeigeströmt sein.

Rostock, 14. Juli. Gestern Abend reisten Se. K. Hoheit der Großherzog nach Doberan hier durch.

⁑ **Warnemünde**, 12. Juli. Gestern Nachmittag wurden unsere Badegäste nach der Mole hinausgelockt, da man von hier aus eine Anzahl großer Kriegsschiffe am Horizont passiren sah. Es war die russische Flotte, neun große und ein kleineres Schiff, welche die Richtung nach den dänischen Inseln hatten.

Hamburg, Sonnabend, den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Es heißt, daß die Holsteiner diese Nacht in Schleswig eingerückt und auf Eckernförde marschirt sind. Die Bestätigung muß erwartet werden.

Altona, 10 Juli. Gestern ist der frühere badische Kriegsminister, General Hoffmann, mit dem die Statthalterschaft schon seit längerer Zeit in Unterhandlung gestanden haben soll, durch Hamburg gekommen, und es geht heute hier das Gerücht, er begebe sich nach Kiel, ja man läßt ihn als Kriegsminister bei uns eintreten, und Generalmajor v. Krohn ein Brigade-Commando übernehmen.

(**Altona**, 14. Juli. Heute den 14. marschirt das 2. Bat. 7. Infant.-Regiments von Eckernförde nach Schleswig. Seit heute Morgen 6 Uhr sind die beiden Batterien bei Eckernförde (N. und S.) montirt und noch heute rücken 3 Bataillone Holsteiner von Kiel her in die Stadt. Ebenfalls heute geht die Avantgarde der Holsteiner nach Krop an der Straße von Rendsburg nach Schleswig. Sämmtliche rückwärts gelegene schleswig-holsteiner Bataillone treffen heute in Rendsburg ein, wo bereits gestern General v. Willisen mit seinem Generalstabs-Chef, dem Oberstlieutenant v. d. Tann angekommen ist. Die ganze schleswig-holsteinsche Infanterie hat seit 3 Tagen ihre Helme in ähnlicher Weise geschwärzt wie im vorigen Jahre die betreffende preußische Division.

Morgen den 15. marschirt General v. Hahn mit sämmtlichen in den Herzogthümern befindlichen preußischen Truppen nach Groß- und Klein-Reide und zwar mit seinem Hauptquartier nach Friedrichstadt. Am 17. und 18. gehen sämmtliche preußische Truppen über die Eider. Die Stimmung in Südschleswig für Preußen ist ruhig und besonnen.

In voriger Woche ist aus Tondern eine Deputation beim General v. Hahn gewesen, welche in ehrender und anerkennender Weise sich über die treffliche Führung der preußischen Truppen und dem General ihren Dank im Namen der Bewohner ausgesprochen hat. Eine ähnliche Deputation wird von der Stadt Schleswig vorbereitet und, wie es heißt, den General und die Truppen beim Ausmarsch aus der Stadt geleiten.

Am 23. trifft das ganze Hahnsche Corps vor Hamburg ein und hält am 24. Ruhetag.

An die Stelle des 15. Infanterie-Regiments rückt das 12. Infanterie-Regiment nach Hamburg, tritt unter den Befehl des General v. Döring und bezieht die Quartiere des ersteren. Das 15. Infanterie-Regiment wird vorläufig dem Hahnschen Corps einverleibt und marschirt demnächst nach Wittenberge, Gardelegen und Gegen. (Regimentsstab Wittenberge.) Dieser Wechsel wird am 24. bewirkt; die bisher in Hamburg stationirten übrigen preußischen Truppen (8. Husaren-Regiment und 7. Jäger-Bataillon und zugehörige Artillerie) bleiben daselbst. Das Hauptquartier des General v. Hahn kommt später nach Boitzenburg.

Am 10. d. M. ist die Cesion durch 100 Mann preußische Truppen vom 7. Infanterie-Regiment unter dem Hauptmann v. Szymborski und Secondelieutenant v. Drigalski besetzt worden.

Kiel, 12. Juli (Alt. Merk.) Die Statthalterschaft hat nachstehende Ansprache erlassen: „Die preußischen Truppen, welche bisher im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig standen, werden in den nächsten Tagen die Herzogthümer verlassen. Die Statthalterschaft hegt das feste Vertrauen zu dem ehrenhaften Sinne der Schleswig-Holsteiner, daß die zurückkehrenden Truppen auf ihrem Marsche so werden aufgenommen werden, wie es die Pflicht der Gastfreundschaft gegen unsere bisherigen Waffenbrüder verlangt. Wenn es ihnen nicht vergönnt ist, ferner an unserer Seite zu stehen, so beklagen sie selbst am meisten diese Wendung der Ereignisse. Wir aber werden es in dankbarer Erinnerung bewahren, daß die preußischen Truppen im Herzogthume Schleswig in den schwierigsten Verhältnissen durch musterhafte Mannszucht den Ruhm der preußischen Armee erhöht, daß sie durch humane Erfüllung der peinlichsten Aufgaben die Leiden unseres Landes, so weit es ihnen gestattet war, gemildert haben. Die Statthalterschaft erwartet, daß alle Behörden und Private durch zuvorkommende und freundliche Aufnahme und Verpflegung das schmerzliche Gefühl, mit welchem die preußischen Truppen in diesem Augenblicke uns verlassen, ehren und achten werden. Kiel, 12. Juli 1850.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlou. Beseler."

Kiel, 12. Juli. Vom Departement des Krieges ist folgende Bekanntmachung erschienen: Um allen ferneren Anfragen zu begegnen, wird hiermit bekannt gemacht, daß keine Art von bewaffneten Zuzügen, woher und unter welchem Namen es auch sei, hier angenommen wird, deren Zurückweisung vielmehr an der Gränze zu gewärtigen ist. Nur gediente Unterofficiere und Soldaten aus deutschen Armeen bis zum Lebensalter von höchstens 35 Jahren werden hier zugelassen und auch nur dann, wenn der sich Meldende 1) ein Entlassungs-Document, so wie einen Attest der heimathlichen Behörde, daß er seiner Militairpflicht genügt habe, oder als von derselben entbunden zu betrachten sei, und 2) unverdächtige genügende Zeugnisse über sein bisheriges Wohlverhalten beibringt; 3) vom Militairarzte als dienstfähig befunden wird; 4) sich durch Handschlag, an Eidesstatt, verpflichten will, treu und redlich bis zum Ende des Krieges zu dienen und alsdann seiner Entlassung ohne Weiteres Folge zu leisten. Die Eingestellten beziehen dasselbe Gehalt wie das hiesige Militair, und diejenigen, welche im Dienste invalide werden, haben Anspruch auf die landesgesetzliche Pension. Dagegen stehen sie in jeder Beziehung in den Pflichten und unter den Verordnungen der schleswig-holsteinischen Armee. Cavalleristen können nicht placirt werden. Die Betreffenden haben sich an die Commandantur in Altona zu wenden, die hinsichtlich der Annahme oder Abweisung instruirt und autorisirt ist.

Kiel, Sonnabend, den 13. Juli. Russische Flotte hell in Sicht; nach Angabe 18 schwere Schiffe, eine halbe Meile östlich von Bülk, so wie drei große dänische Schiffe.

Schleswig, 11. Juli. Die preußischen Truppen verlassen uns am Sonntage und Montage. Sie marschiren am Sonntage nach Hollingstedt. Am vorigen Sonntage wurde eine Deputation von zwölf Personen in einer allgemeinen Versammlung designirt, die dem General von Hahn bei seiner Abreise den Dank der hiesigen Einwohner darbringen wird.

Sörup, 11. Juli. In sämmtlichen Kirchen und Krügen nördlich der Demarcationslinie ist eine Bekanntmachung des Inhalts resp. verlesen und affichirt, daß die Bewohner Schleswigs die nächstens eintreffenden Russen freundlich aufnehmen und ihnen Proviant ꝛc. bereitwillig abstehen möchten. Eine zweite Brücke wird über den Alssund geschlagen. Die Norweger in Angeln sind am 10. d. M. durch Schweden abgelöst. (B. H.)

Rendsburg, 10. Juli. Heute traf der Oberst v. Wissell hier ein; derselbe übernimmt das Commando der schleswig-holsteinischen Artillerie-Brigade.

Der Major v. Hansen II. ist zum Commandanten von Neumünster ernannt.

Der Bürgermeister C. H. L. Schow ist zum Civilcommissair beim Generalcommando ernannt.

M* **Flensburg**, 12. Juli. Zahlreiche Flüchtlinge aus dem Süden von Schleswig sind hier angelangt, worunter eine bedeutende Anzahl Beamte; im Norden wird die Autorität durch die Schweden noch aufrecht erhalten, sobald diese uns aber verlassen, ist die Anarchie und der Terrorismus unvermeidlich, deshalb fürchtet denn auch Alles diesen Augenblick. Graf zu Eulenburg hat sein Amt als Landesverwalter niedergelegt und wird sich direct nach Stettin einschiffen. Herr Tillisch führt jetzt allein die Regierung, die derselbe jedoch nur bis zum 16. d. M. wird aufrecht erhalten können, an welchem Tage die Schweden uns verlassen; ob aber am 17. d. M. alsdann sogleich die Dänen dafür einrücken werden, ist noch zweifelhaft. Sollte dies nicht geschehen, so steht ein Zusammenstoß der gegenseitigen Nationalitätsparteien zu erwarten, der sehr beklagenswerthe Folgen haben muß.

Ausland.

Wer würde jetzt nicht lebhaft erinnert an die Politik der Restauration und an den Ausspruch Ludwig's XVIII., der auch von sich sagte: „Ich habe die Aufgabe der Revolution gelöst, la révolution sera finie," und doch am Abend seines Lebens bekennen mußte: „Ich überlasse es Anderen, diese schmerzlichen Erinnerungen meiner Regierung zu sammeln und der Nachwelt zu zeigen, daß meine Anstrengungen, meine Zugeständnisse, meine Schwachheiten selbst unnütz waren, die zu mir zurückzuführen, die sich einmal von mir abgewandt hatten. Wahrlich, es hieß zu viel verlangen, die vom Geist der Revolution Angesteckten gewinnen zu wollen, da ich nicht einmal die an mich zu fesseln vermochte, die mein Exil getheilt hatten." Vielleicht ist die Zeit nicht zu fern, wo unsere Regierung etwas Aehnliches von sich zu bekennen hat!

Frankreich.

** **Paris**, den 12. Juli. Man hatte die Nachricht verbreitet, die Regierung werde das Preßgesetz wegen des Amendements de Tinguy zurückziehen, es ist nicht daran zu denken, denn sonst würde der Siegelbewahrer Rouher ihm nicht heute eine so glänzende Vertheidigungsrede gehalten haben. Alle Anträge, welche eine Abschwächung des Amendements de Tinguy bezweckten, sind mit einer Majorität von mehr als 100 Stimmen verworfen worden, gestern und heute, dagegen ein Antrag C. Perier's, der auch die Unterzeichnung von Artikeln über industrielle Unternehmungen und Privatangelegenheiten fordert, angenommen worden. Die Presse ist in einer wahren Verzweiflung über dieses Auftreten, das man eine Revange der Tribüne an der Presse, eine Rache der Repräsentation an dem Journalismus nennt. Die großen Parteiblätter, Journal des Débats, Union und Constitutionnel, führen das schwerste Geschütz gegen das Amendement de Tinguy ins Gefecht. Die Blätter der Linken stellen sich gleichgültig. Herr v. Girardin erschien heute wieder in der Nationalversammlung, er wurde von den Montagnards mit auffallender Kälte behandelt.

Die Herren Véron und Bertin wollen das Gesetz de Tinguy illusorisch machen, indem sie alle Artikel im Journal des Débats und Constitutionnel selbst unterzeichnen und erklären, sie betrachten ihre Mitarbeiter nur als ihre Sekretaire.

Herr Dupin hat von der Familie Sir Robert Peel's ein Dankschreiben für die Theilnahme erhalten, welche er und die französische Gesetze gebende Versammlung an dem Tod Sir Robert Peel's gezeigt.

Der Präsident der Republik hat den Kriegsminister beauftragt, eine Commission niederzusetzen, welche mit der Revision der Zulassungs- und Unterrichts-Programme der polytechnischen Schule beauftragt werden soll. Auf Antrag des Kriegs-Ministers hat der Präsident die Städte Drusenheim, Salins, den Thurm von Silvereal, das Fort Vercais, die Stadt Diaz, die Cité Carcassonne, die Batterie Lemblet, den Thurm Creachmeur, die Stadt Laon (mit Ausnahme der Citadelle), die Thürme Farinoli und Giraglia vom Tableau der militärischen Posten und Kriegsplätze streichen lassen, weil dieselben nach der Ansicht des Fortifications-Comité's nichts zur Vertheidigung des Territoriums beitragen können.

Zum Preßgesetze ist das Amendement gestellt worden, für jede Nummer des Feuilleton 1 Cent. Stempel festzusetzen. Die Preßgesetz-Commission hat heute Morgen die Redacteure der Hauptjournale, unter Andern Veron, Lavalette und Delamarre, empfangen. Sie verlangten einen Stempelsatz von 3 und 4 Cent., die Commission gestand 4 und 5 Cent. zu.

— 14. Juli. **Tel. Depesche der Neuen Pr. Zeitung. Fünfprocentige 95,85. Spanier 33. Regierung erhielt telegraphische Depesche aus Madrid. Königin wurde am 12. von einem todten Knaben entbunden. Guizot hat Ober-Unterrichts-Raths-Stelle abgelehnt. Neu 33½.**

Großbritannien.

** **London**, 12. Juli. Die große Glocke der Abtei kündet den Tod des Königlichen Herzogs von Cambridge an, er war in der letzten Zeit der einzige duke of Royal blood im Hause der Lords. In der letzten Woche nichts als Trauer in merry old England. Der brutale Frevel des Robert Pate, der Verlust Sir Robert Peels, der Tod des Herzogs — denn auch um den Letzteren sind Tausende nicht nur in Hoftrauer, sondern in wirklicher Betrübniß. Der Herzog war Vorsitzender von unzähligen Wohlthätigkeitsgesellschaften und Vereinen und nicht nur diejenigen, die seine reichen Unterstützungen empfingen, sondern auch Alle, die mit ihm gleiche Wohlthätigkeitszwecke verfolgten, beklagen den Verlust der immer offenen Hand. Eben verkündet ein irisches Blatt abermals einen Todesfall, der Graf von Donoughmore, Pair des Vereinigten Königreichs, starb am 7. d. M. auf seinem Schloß Palmerstone bei Dublin, da der Lord noch der sehr ehrenwerthe Hely Hutchinson war, befreite er 1815 den Grafen Lavalette aus dem Pariser Gefängnisse und schaffte ihn über die französische Grenze, da derselbe schon zum Tode verurtheilt war. Mademoiselle Rachel entzückt das vornehme Publikum des Saint Jamestheaters als Adrienne Lecouvreur. Sir Thomas Wylde ist zum Lordkanzler ernannt worden und wird auch bis zur Trennung der richterlichen Würde von der politischen dieses Amtes dem Kanzleigerichtshof präsidiren. Sir John Jervis folgt auf Sir Thomas Wylde als Oberrichter bei dem Hofe des Common Pleas. Sir John Romilly wird Attorney-General, der sehr [illegible] Cockburn Sollicitor-General. Gestern erschien der elende Robert Pate vor dem Central-Criminalhof, das Publikum war zahlreich versammelt. Die Vertheidigung wollte beweisen, daß Robert Pate nicht immer in dem vollen Besitz seiner geistigen Kräfte sei und hatte deshalb den Obristen und mehrere Offiziere des 7. Husarenregiments als Zeugen vorgeladen, doch konnte der Vertheidiger schließlich nur beweisen, daß der Verbrecher durch den Verlust von zwei Pferden „sehr aufgeregt" sei, obgleich eine große Anzahl von excentrischen Streichen gar nicht zu läugnen war. Das Verdict lautete auf: Schuldig! die Anklage auf misdemeanour. Als der Verbrecher zurückgeführt wurde, um sein Urtheil zu vernehmen, redete ihn der Vorsitzende, Baron Anderson, also an: Robert Pate, nach langer, gewissenhafter Prüfung haben die Geschworenen sie für schuldig erklärt und es kann kein Zweifel gegen die Gerechtigkeit dieses Urtheilsspruches aufkommen. Indeß ist es klar, daß Ihre Gewohnheiten sehr excentrisch sind und daß sie anders erscheinen als die anderer Menschen. Es ist wahrscheinlich, daß Gott in seiner unerforschlichen Weisheit beschlossen hat, sie zuweilen mit Geistesabwesenheit zu strafen und darum dürfen wir Sie bemitleiden. Sie haben eine Frau geschlagen, was an und für sich schon, namentlich für einen Soldaten, eine feige und niederträchtige Handlung ist, aber diese Frau ist zugleich Ihre Königin und wir finden ihre Handlung infam. Wie konnten Sie, ein britischer Soldat, wie konnten Sie eine Dame schlagen, die so innig geliebt und verehrt wird, ihrer hohen Tugenden wegen? In Betracht Ihrer ehemaligen Stellung in der Welt und der Stellung Ihrer Familie, hat Ihnen der Gerichtshof die entehrende Peitschenstrafe erlassen, eine Achtung vor Ihnen zeigend, die Sie vor Andern nicht gezeigt. Das Gericht hat beschlossen, Ihnen für längere Zeit die Macht zu schaden zu nehmen, es nimmt an, daß Sie, als Sie die feige und infame Handlung begingen, gerade an Geistesabwesenheit litten, er verurtheilt sie zu einer siebenjährigen Deportationsstrafe über's Meer." Der Elende hörte ohne ein Zeichen der Bewegung die Rede an, verneigte sich kaum anständig vor dem Gerichtshof und zog sich schweigend zurück.

Vorgestern ist denn wirklich nach einer äußerst heftigen Discussion die Bill über die Verheirathung zwischen Schwägern und Schwägerinnen zur dritten Lesung zugelassen worden. Gestern vertagten die Gemeinen die Fortsetzung der Debatte über die Handelsmarine auf Montag, dann plaidirte Ewart für die Abschaffung der Todesstrafe; das Haus wurde während der Rede auffallend leer, Hume und Adair unterstützten die Motion, der Staatssecretair für das Innere sprach dagegen, der Antrag wurde mit 46 Stimmen gegen 40 abgelehnt. Darauf beantragte O'Connor, Herabsetzung der Dauer der Parlamentssessionen auf ein Jahr, allgemeines Wahlrecht, geheimes Scrutinium bei den Wahlen, gleich große Wahlkreise und Diäten für die Parlamentsmitglieder. Die Rede zog sich etwas in die Länge und da schließlich nur 29 Mitglieder bei der Auszählung im Hause waren, wurde die Sitzung vertagt. Die Lords saßen im Comité über die Kohlenbergwerksbill.

Vor etwa 60 Jahren brannte in England die erste Gasflamme; jetzt bestehen im Vereinigten Königreiche nicht weniger als 775 Gas-Anstalten mit einem Capital von 10½ Mill. Pfd. St., die jährlich etwa 9000 Millionen Kubikfuß Gas produciren und 1½ Mill. Tonnen Steinkohlen verbrauchen. Etwa 7600 Mill. Kubikfuß werden jährlich verkauft; sie liefern ein Licht von gleicher Stärke wie 33 Mill. Gallons Oel, die über 13 Mill. Pfd. St. kosten würden. Das Gas wird von den Compagnieen mit etwa 1,620,000 Pfd. St. berechnet.

Ueber einige der nordamerikanischen Forderungen an Portugal vernimmt man folgendes Nähere: Im letzten Kriege zwischen England und den Vereinigten Staaten lief am 26. September 1814 ein nordamerikanischer Kaper, Namens „General Armstrong", unter dem Kommando des Capitain Reid in den neutralen portugiesischen Hafen von Fayal ein. Zugleich folgten ihm zwei englische Linienschiffe und eine Brigg dahin, so daß Capitain Reid sein Schiff unter den Kanonen des Kastells zum Schutze anlegen ließ. Am Abend desselben Tages fand nunmehr ein Vorfall statt, welcher die Neutralität des Hafens von Fayal verletzte. Der nordamerikanische Capitain versicherte nämlich unter einem Eide, daß vier bewaffnete Boote von den englischen Schiffen auf sein Schiff losteuerten, und daß er, ihre Absichten ahnend, ihnen bedeutete, sich zu entfernen, worauf er auf sie feuern ließ, so daß einige Engländer getödtet und verwundet wurden. Darauf hin sollen jene Boote das Feuer wirksam erwidert haben, obgleich englischer und portugiesischer Seits dem widersprochen wird, worauf die Boote zu ihren Schiffen zurücksegelten. Gegen Mitternacht aber kamen die Engländer mit starker Verstärkung zurück, worauf ein heftiger Kampf sich entspann, in dessen Folge das Kaperschiff von den Engländern genommen und vernichtet wurde. Der englische commandirende Offizier gab das Zeugniß ab, daß das Boot, worauf die Amerikaner gefeuert, nicht bewaffnet gewesen und blos zum Recognosciren ausgesandt worden, wonach die Feindseligkeiten mithin von den Amerikanern ausgegangen wären. Die Amerikaner machen dagegen geltend, daß es die Sache und Pflicht des portugiesischen Gouverneurs gewesen wäre, die Neutralität des Hafens von Fayal und den nordamerikanischen Kaper zu schützen, und so soll denn Portugal nach 36 Jahren blos für diesen Fall allein die amerikanischen Inhaber des Kapers für dessen Vernichtung entschädigen, wofür die Summe von 208,000 Dollars verlangt wird. Es wird bemerkt, daß das Kastell von Fayal damals in schlechtem Zustande war, und daß der Gouverneur nur 100 Mann Infanterie und 8 Artilleristen zur Bedienung seiner Geschütze hatte. Der nordamerikanische Geschäftsträger will nun am 11. Juli, bei Ablauf der gestellten Frist, auf sein Geschwader sich zurückziehen, falls das Ultimatum nicht angenommen wird. Ist das nordamerikanische Geschwader vor Lissabon auch nicht stark genug, Lissabon selbst anzugreifen, so glaubt man doch, es würde, wenn es zu einer Blokade schritte, den portugiesischen Handelsschiffen großen Nachtheil zufügen können. Die anderen amerikanischen Forderungen sind von geringerem Belang. Der amerikanische Geschäftsträger hat übrigens die Vermittelung der fremden Diplomatie rundweg ausgeschlagen.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 14. Mai zufolge waren dort am gelben Fieber gestorben 14,000 Bewohner der Stadt, 120 sich dort aufhaltende Engländer, 150 englische Matrosen und Schiffs-Capitaine, so wie außerdem eine große Anzahl fremder Matrosen. Das portugiesische Linienschiff „Vasco de Gama" hatte 130, die „Constitution" 100 Mann verloren. Außer auf den Schiffen war die Krankheit in allen Hafenstädten im Abnehmen begriffen.

Die Königin hat dem Chartisten Fussell, einem der im April 1848 wegen Aufruhrs Verurtheilten, den Rest seiner Gefängnißstrafe (3 Monate) erlassen. Die Gefangenschaft des bekannten Ernest Jones geht am 11. Juli zu Ende.

Italien.

Rom, 2. Juli. Gestern fand auf dem St. Petersplatze in Rom die Inaugurirung des ersten päpstlichen Linien-Regiments statt. General Levaillant sammelte sämmtliche Officiere um sich und brachte ihnen in Erinnerung, was der heilige Vater von ihnen zum Wohl des Dienstes und für die Sicherheit des Landes zu fordern berechtigt sei. „Hier, meine Herren!" sprach er, „in Gegenwart Eures rechtmäßigen Souverains, der in diesem Moment vielleicht von der Höhe seines Palastes auf Euch herabblickt, müßt Ihr stillschweigend die Verpflichtung übernehmen, ihm mit unverletzlicher Treue zu dienen und thatkräftig die Factionen zu bekämpfen, wenn sie jemals wieder vorkommen sollten. Die Zerstörungen und das Elend, die Euch umgeben, zeigen Euch leider das unvermeidliche Resultat der Revolutionen; um deren Wiederausbruch zu verhindern, zeiget Euch treu und ergeben dem Souverain, unauflöslich unter Euch vereint; erfüllet Eure Pflichten mit Eifer und unterlasset nichts, was euch die Zuneigung eurer Subalternen erwerben kann. Dann werdet Ihr stark sein, und schon Eure Stellung wird Euch die Guten sichern und die Böswilligen entwaffnen. Der heilige Vater zählt auf Euch, auf Eure Ehre; Ihr werdet meine Erwartung nicht täuschen." „Nein, niemals!" riefen die Officiere einstimmig.

Rom, den 3. Juli. Gestern Abend erschien ein langer Erlaß des Cardinal-Vicars. Er handelt von einer, wenn auch mäßigen Besteuerung des Kirchengutes. Wie darin erinnert wird, wurde im Mai 1848 das erste Papiergeld auf kirchliche Güter im Werth von etwa 1,700,000 Scudi hypothecirt. Damit nun für die Einlösung desselben nicht zu einem öffentlichen Verkauf geschritten werde, besteuerte sich die Geistlichkeit zur Tilgung der ersten Rate mit $^{8}/_{10}$ Procent ihres Grundbesitzes. Später wollte man, um sich der ganzen Hypothek zu entledigen, sich verbindlich machen, innerhalb 15 Jahren vier Millionen in den Staatsschatz fließen zu lassen. Es heißt dies in dem gestrigen Erlaß ein freiwilliges Anerbieten des Clerus; doch erlaube ich mir dabei an Rossi's Verdienst zu erinnern, dessen Gewandtheit vor allem diesen freiwilligen Entschluß zu Tage förderte. Noch ehe jedoch etwas davon ins Werk gesetzt wurde, erfolgte die Revolution, durch welche besonders die Geistlichkeit zu dulden hatte. Der Papst, heißt es nun, erkenne diese Opfer vollkommen an, könne aber doch, so sehr er es gewünscht hätte, das Kirchengut von den frühern Verpflichtungen nicht gänzlich befreien, da namentlich die Tilgung des Papiergeldes sich dringend nöthig erweise. Um aber die Last möglichst zu erleichtern und gleichmäßig zu vertheilen, sollen die geistlichen Güter jährlich (ob für immer oder für eine gewisse Zeit, ist nicht gesagt) 100,000 Scudi steuern und diese Summen nicht auf den Grundbesitz allein, sondern auch auf das Capitalvermögen der Kirchen, Klöster, Capitel u. s. w. vertheilt werden. Es wird daher schließlich eine genaue Angabe desselben in einem Termin von 20 Tagen verlangt. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Juli. La España hat ein Schreiben aus Neapel, worin es heißt: die Unterhandlungen über eine eheliche Verbindung zwischen dem Grafen von Montemolin und der Schwester des Königs seien zwar so weit fortgeschritten, daß sie nicht mehr abgebrochen werden könnten; aber Se. Majestät habe neuerdings versichert: diese Heirath werde blos eine Familienangelegenheit sein. — In Aussicht auf die bevorstehende Auflösung der Cortes rüsten sich die politischen Parteien für die neuen Wahlen. Man spricht von einer Coalition zwischen einem Bruchtheile der Moderados mit der äußersten Opposition.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 13. Juli. Der Königl. Hof lebt jetzt sehr in der Stille, obwohl der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, der Bruder Sr. Majestät, dessen Sohn Prinz Leopold und sein Schwager Graf Mensdorff-Pouilly zum Besuch hier sind. Die Trauer um den Prinzen Moritz der Niederlande, 10 Tage, und den Herzog von Cambridge, 21 Tage, mag zu dieser Stille auch etwas beitragen. Vielleicht interessirt es Sie, zu erfahren, daß die trefflichen Artikel Ihrer Zeitung über die Eisenzölle von allen unsern großen Blättern; Independance, Journal de Liége, Messager de Gand u. s. w. mit großer Anerkennung aufgenommen und zum Theil abgedruckt worden sind. Die Entlassung des Kriegsministers Baron Chazal erfolgte in Folge der Brochure eines Stabofficiers gegen die Bürgerwehr, der Kriegsminister wollte nicht in die strenge Strafe willigen, die seine Collegen über den Verfasser derselben verhängt, er glaubte, es sei an einem Verweise hinlänglich genug. Der albernen Bürgerwehr wegen müssen wir einen so tüchtigen Minister verlieren, das ist traurig. Als ein Curiosum melde ich Ihnen noch, daß hier gestern eine Madame Liacre von ihrem 24. Kinde glücklich entbunden worden ist. Sämmtliche 24 Kinder sind noch am Leben.

Brüssel, 11. Juli. Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister, General Chazal, seine Demission in die Hände des Königs niedergelegt hat.

---

zweiten und vierten Quartal der Danziger Zeitung vom Jahre 1848, so daß der Preis der wenigen noch vorhandenen Exemplare bedeutend gesteigert ist.

So viel uns bekannt, befindet sich ein vollständiges Exemplar aus jener Zeit im litterarischen Bureau.

L — Wir hören soeben, daß Herrn Justiz-Commissarius Lessing Seitens der hiesigen russischen Gesandtschaft die vorläufige Anfrage gestellt worden sei, ob er geneigt sein würde, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg anzunehmen, da nach dem heutigen Artikel der Vossischen Zeitung über die russische Schein-Politik in Schleswig-Holstein höchst wahrscheinlich Graf Nesselrode in Ungnade fallen würde.

n. — Gestern soll den Badenschen Truppen, welche auf dem Marsche hierher begriffen sind, durch telegr. Depesche Ordre zum Haltmachen entgegen gesandt worden seien, weil Hannover neuerdings Schwierigkeiten wegen des Durchmarsches erhoben hat.

— In Pommern ist man über die Anwesenheit des Herrn Ministers v. d. Heydt sehr erfreut und benutzt die Gelegenheit mit Eifer, seine schutzzöllnerischen Ansichten zu bekämpfen. Es ist dabei vorgestellt, daß es ein offenbarer Widerspruch sei, wenn man auf der einen Seite durch kostbare Eisenbahnbauten den Verkehr zu befördern sucht und andererseits ihn durch Zollerhöhungen wieder hemme.

— (Anfrage.) Ist es wahr, daß der Literat K. in der Zeit vom März bis November 1848 aus sämmtlichen Druckereien Berlins die gesetzlich an die K. Bibliothek abzuliefernden Frei-Exemplare aller damals erschienenen Flugschriften, Plakate u. s. w. abgefordert und die hierdurch entstandenen interessanten Sammlungen hiernächst der Königl. Bibliothek für schweres Geld verkauft hat?

P. — In Kurzem wird die Scandal-Literatur Berlins durch eine bereits unter der Presse (Leipzig bei K.) befindliche Schrift „Die falschen Spieler der Gegenwart" bereichert werden. Der Verfasser, ein Jurist, soll überall die thatsächlichen Beweise in Bereitschaft gehalten haben, um sich gegen etwaige Verläumdungsklagen zu schützen. Bis auf wenige Ausnahmen hat er sich von den Portraits der hervorragendsten Industrie-Ritter — worunter sogar Beamte — Lichtbilder zu verschaffen gewußt, welche auf Stein übertragen und, zum Verständniß und zur Warnung, den einzelnen Personalbeschreibungen beigegeben werden sollen.

Die geschlossene Gesellschaft „der Schwaben" wird besonders stark vertreten sein.

L. R. — Unsere sogenannten revolutionairen Größen des Jahres 1848 kommen in der bereits bis zur 5ten Lieferung erschienenen „Berliner Revolutions-Chronik" des Dr. Wolff — der gründlichsten und parteilosesten Schrift über jene fluchwürdige Epoche — nicht besonders gut weg; wenigstens halten wir es eben für kein Compliment, wenn es Seite 237 heißt: „ein Stieber, ein Karrig, ein Gutzkow, ein Möniger haranguirten am 19. März auf dem Schloßplatz die Massen des Volks." Karrig, der Kollenmarkt Nr. 3. sehr bekannte ehemalige Schulregent aus dem Mecklenburgischen, war Chef der sogenannten „Bittschriften-Commission" im Palais Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, zu welcher auch der Inhaber einer russischen Medaille, Herr Dr. Weyl, hinzugezogen ward.

† — Das Abendblatt der Constitutionellen Zeitung vom Sonnabend ist von der Polizei confiscirt worden. Grund dazu soll der Leitartikel sein, in welchem die rheinische Schutzzollpolitik die Regierung auf das Gehässigste angreift, weil dieselbe der schleswig-holsteinschen Demokratie zu Liebe nicht länger die östlichen Provinzen ruiniren will.

† — Erster Artikel gegen unseren Crösus: Solon! — Solon! — Solon!

† — Wir können unmöglich glauben, daß, wie hier in verschiedenen Kreisen behauptet wird, die Conservation verschiedener hoher Beamten nur deswegen erfolgt, weil es am Geld zu Pensionen mangelt, während das Geld doch reichlich vorhanden ist, wenn es gilt, die mißlungenen Eisenbahnen rheinischer Fabrikanten zu zinsgarantiren.

— † Das Correspondence-Bureau scheint den Ruhm, den seine vertrauten Freunde 1848 in Schleswig-Holstein erworben, zu beneiden und, da gewisse bisher. Correspondence-Quellen nächstens sich abgeschnitten finden dürften, einen heroischen Entschluß gefaßt zu haben. Es erklärt: „Die allgemeine Theilnahme (!), welche man den Angelegenheiten Schleswig-Holsteins zuwendet, wird nicht ohne Thaten bleiben! Bereits haben sich in Köln und Elberfeld Vereine für Unterstützung der schleswig-holsteinschen Sache gebildet und auch hier ist ein solcher im Entstehen begriffen. Einzelne kriegskundige und für die gerechte Sache der Herzogthümer begeisterte Männer (hielt sich denn Ottensoser heimlich wieder hier auf?) sind von hier abgereist, um in's schleswig-holsteinsche Heer einzutreten."

Sollte C. B. bei diesem allgemeinen Patriotismus wirklich zu Hause bleiben?

— P. Der kürzlich von dem hiesigen Criminalgericht wegen „Bücherdiebstahls in der Königl. Bibliothek zu München" steckbrieflich verfolgte ehemalige Regierungsreferendarius Dr. jur. Mirus ist der sehr sorgfältig erzogene Sohn des verstorbenen Geheimen Oberfinanzraths Mirus, eines noch in gutem Andenken stehenden Ehren- und Biedermannes. Vor etwa 24 Jahren galt der Flüchtige, welcher übrigens Vermögen besaß, für einen der schönsten Männer und elegantesten Tänzer Berlins und ward dadurch der Liebling der höhern gesellschaftlichen Kreise. Er verlobte sich damals mit der Tochter eines sehr bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen wohlhabenden Mannes, indeß ging diese Verlobung, wie es hieß ohne sein Verschulden, wieder zurück.

Die Motive des vorliegenden Verbrechens sind wohl mehr aus antiquarischer Gier, als aus Bereicherungs-Absichten, abzuleiten und der Fall dürfte mit dem des bekannten reichen „Libri" aus Paris — welcher sich vor kurzer Zeit auf die Nachricht von seiner Verurtheilung als „Dieb" in die Themse gestürzt haben soll — auf einer Linie stehen.

— P. Der vom hiesigen Kreisgericht wegen „Betrugs" steckbrieflich verfolgte Rittergutsbesitzer Bolzenthal war noch vor wenigen Jahren ein sehr gesuchter Justizcommissarius in Breslau. Er besaß in der Nähe Berlins das Rittergut Bukow, galt für einen reichen Mann und beabsichtigte die vor einiger Zeit verstorbene Wittwe des steinreichen jüdischen Banquiers B. zu heirathen, assistirte derselben auch in ihren executivischen Maßregeln gegen den ehrenhaften, aber unglücklichen Bankier L. Aus Berlin verwiesene Demokraten (R. z. H.) fanden bei ihm, wie wir seiner Zeit berichteten, Aufnahme und Unterkommen.

— Am Sonnabend stand vor den Geschwornen der 24jährige Handlungsdiener Püschel, der in den Geschäften, in welchen er in den Jahren 1845 bis 47 zum Theil hier, zum Theil in Magdeburg gestanden, mannigfache Unterschlagungen und nach Entlassung aus diesen Handlungshäusern wiederum mehrfache Fälschungen und Betrügereien auf den Namen seiner ehemaligen Prinzipale sich hat zu Schulden kommen lassen. Der junge Mensch war inzwischen nach England und Amerika gewandert und erst im vorigen Jahre bei seiner Heimkehr verhaftet worden. Mit seltener Keckheit läugnete er vor den Geschwornen die ihm zur Last gelegten Verbrechen, obwohl sie sämmtlich klar am Tage lagen. Die Verhandlung, welche von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags währte, bot übrigens Nichts, was allgemeines Interesse hat. Der Angeschuldigte wurde zu 5 Jahr 6 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt.

—† Die Kölnische Zeitung vom Sonntag bringt einen wahren Lindwurm von Correspondenzartikel aus Berlin, der sich in 2 Spalten über die traurigen Verhältnisse des Vaterlandes ergeht. Zuerst bespricht sie den ersten Aufschrei des Schmerzes über den dänischen Frieden und wie die gesenkten Häupter der Ehrenmänner sich wieder aufrichten an Bunsen's trefflicher Haltung. Hieran schließen sich die traurigen Spaltungen der conservativ- und demokratisch-Constitutionellen in Ost- und Westpreußen, und eine Rundschau der Sympathieen in den andern Provinzen. Gleich hinterdrein bringt der Minister des Innern auf die Einberufung der Kammern, und der Berliner Wollmarkt wird in Betreff der Gemeindeordnung „aus dem Felde geschlagen." Regierungsrath v. Niebuhr muß dem Corresp. der Kölnerin Stoff geben, und die Beschlagnahme der Neuen Preußischen ist aufgehoben worden, weil die Hofpartei wegen Ausbleiben des Zuschauers Langeweile empfand. Die nachfolgende Bemerkung, daß die Kreuzzeitung in diesem Quartal viele Abonnenten verloren — dürfte wohl ein neidischer Zusatz der Firma „Brüggemann-Dümont" sein. Interessant aber sind die Notizen über den unglücklichen Zuschauer der Neuen Preußischen Zeitung, der sich nach Material „zur Beschimpfung der Regierung" in den ministeriellen Vorzimmern umhertreibt und, weil Herr v. Bismark-Schönhausen zur Zeit der Kammersession thätig ist, auch seine Freunde nicht verschont, die Angriffe ihnen aber vorher durch briefliche Entschuldigung meldet. Den Beschluß macht eine Nachricht über das Befinden des Präsidenten Herrn v. Spiegel aus Sigmaringen, das, so weit unsere Geographie lautet, viel näher bei Tante Brüggemann als bei Berlin liegt.

In der That, wenn das nicht Viel für's Geld ist, dann sind die Herren Brüggemann-Dümont undankbar! Jedenfalls werden sie dem neu creirten Zuschauer (Hr. Goedsche ist von der Kölnischen degradirt) einen schlimmen Empfang in den ministeriellen Vorzimmern machen!

— Die Vossische Zeitung hat die wichtige Entdeckung ausgeliefert, daß unsere „Artikel über die Rechtsbeständigkeit der alten Provinzialstände den Professor von Lancizolle zum Verfasser haben sollen." Wir hätten wirklich den Redacteuren eines so alten politischen Blattes zugetraut, daß sie in der Unterschrift: C. W. v. L. unter jenen Artikeln nicht erst den benannten Verfasser zu vermuthen brauchten, sondern ihn bestimmt erkannt haben würden.

— Beim letzten „Rathe der Könige" hat die gute „Tante" alle die Geheimnisse erfahren, als welche die in Warschau gepflogenen Unterhandlungen und anderen Erdenkindern noch gelten, ist auch so uneigennützig, ihren Lesern diese zum Besten zu geben. Schließlich liefert sie so en passant noch einen Herzenserguß des Fürsten Schwarzenberg in Bezug auf den Kern der österreichischen Politik Preußen gegenüber gleichsam als Dessert nachgeschoben erhalten.

— Warnungsanzeige. Nach der „Vossischen Zeitung" sind die Zustände Deutschlands im Begriff „auseinander zu fahren", da darin nicht gesagt ist, ob die Herren „Zustände" per Extrapost mittelst geprügelter Postillone oder per Dampf mittelst der Rache- oder anderer bewor- oder berücksichtigter Bahnen „auseinanderfahren" so warnen wir unsere Freunde, sich nicht überfahren oder überrennen zu lassen und ersuchen die Behörden, die Bahnzüge, welche diese „auseinanderfahrenden Zustände" führen, noch zu gehöriger Zeit „bremsen" zu lassen.

— Der Rechnungsrath Schimmelpfennig, zeitheriger Dirigent des Haupt-Stempel-Magazins, dessen Verhaftung wegen Kassendefecte zu Ende v. J. hier so viel Aufsehen erregte, stand heute vor dem Schwurgericht und wurde er, unter Verlust der Nationalkokarde und sämmtlicher Ehrenrechte, zu einem 18monatlichen Festungsarrest, 1000 Thlr. Geldstrafe, event. 1 Jahr Gefängnißhaft, verurtheilt. Das Nähere morgen.

vergelegt hat, weil er sich mit seinen Collegen über das gegen Major Alvin, dem Verfasser einer Broschüre, welche das Institut der Bürgergarde und nicht, wie irrig angegeben wurde, die Verwaltung des Kriegsministers angreift, einzuschlagende Verfahren nicht verständigen konnte. Er meinte, daß der schon von ihm ausgesprochene Tadel der Flugschrift genüge, während seine Collegen verlangten, daß der Major außer Activität gesetzt oder doch wenigstens, seinem eigenen Antrage gemäß, zur Verfügung gestellt werden solle. Zu keiner dieser Maßregeln glaubte Chazal seine Zustimmung geben zu können und nahm daher seine Entlassung. Sein Rücktritt wird allgemein bedauert werden.

Niederlande.

Gravenhaag, 10. Juli. Der Nieuwsbode will wissen, daß die Regierung eine durchgreifende Maaßregel zur Verbesserung des Münzwesens in dem niederländischen Ostindien beabsichtige und zu dem Behufe eine bedeutende Anleihe machen wolle.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli, Mittags. Die Berlingsche meint, daß die dänischen Truppen nächste Woche in Schleswig einrücken, wofern nicht ein früheres Einrücken der Schleswig-Holsteiner auch die Dänen zeitiger einrücken lasse.

D° **Kopenhagen,** 12. Juli. Ein Gesetz verbietet die Mittheilungen von Nachrichten, die den Krieg betreffen, bei einer Strafe von 20 bis 500 Rthlr. Die sämmtlichen Berliner Diplomaten von hier, Baron Pechlin, Kammerherr Reedtz und Auditeur Scheel, sind hier angelangt, ersterer begiebt sich jedoch mit Nächstem wieder nach Berlin. Es kreuzen die mannigfachsten Gerüchte über die nächsten Ereignisse in den Herzogthümern, die sich jedoch sehr einander widersprechen. Jedenfalls wird ein Versuch zur friedlichen Ausgleichung vor dem Einrücken der Armee in Schleswig erfolgen.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Juli. Die Commission für die Londoner Industrie-Ausstellung aller Völker macht bekannt, daß, auf Grund ihrer Vorstellung und eines Berichts des Finanzministers, Se. Maj. der Kaiser am 15. Juni Folgendes verordnet haben: „Zur Industrie-Ausstellung nach London können russische Erzeugnisse zollfrei ausgeführt, desgleichen zollfrei über die Gränzen des Reichs diejenigen polnischen und finnländischen Erzeugnisse eingeführt werden, welche die Commission zur Sendung nach London für geeignet befinden wird." Zur Erfüllung dieses Befehls sind von der Zollbehörde die erforderlichen Anordnungen getroffen worden, daß Waarensendungen aus Polen und Finnland, die für die Ausstellung bestimmt sind, von den russischen Gränz-Zollämtern ohne Besichtigung und zollfrei über die Gränze gelassen werden. Den Zollämtern muß jedoch eine Bescheinigung darüber, daß die betreffenden Waaren wirklich in Polen oder Finnland producirt sind, eingereicht werden. Die so eingehenden Waarensendungen werden an der Gränze mit einer Plombe belegt und gehen direkt an die Commission, wo sodann die Besichtigung von den Zoll-Beamten vorzunehmen ist.

— 5. Juli. Zwischen Rußland und Belgien ist zu Berlin am 14. Februar d. J. ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Des Königs Antwort

auf die Adressen

zu Seiner Lebensrettung.

Alles schweige!
Preußen neige
Deinem König Herz und Ohr
Wie Er preiset Gottes Walten,
Der ihn wunderbar erhalten,
Sing' ihm nach im Jubelchor

Meinen Glauben
Soll mir rauben
Keine Untreu noch so groß:
Ich steh unter Gottes Segen;
Ruhig will mein Haupt ich legen
Nach wie vor in Jedes Schooß.

Amen! Amen!
Liebesflammen
Lodern auf in unsrer Brust;
Herr, Du wollst' dies Feuer schüren,
Daß die fernsten Enkel spüren:
Friedrich war des Landes Lust!

Aus den **Königsworten in Volksliedern.** Von diesem unserm Könige noch von Gottes Gnaden angestimmten Hosianna seiner Landeskinder hat das Martinsstift zu Erfurt in den letzten vier Monaten vor der Revolution achtzigtausend Exemplare durch alle hohe und niedere Schulen unsers Landes verbreitet; jetzt aber, da Gott uns wieder so auffällig gezeigt hat, der Glaube des Königs soll auch unser Glaube, und dann der Sieg werden, der die Welt und ihren Fürsten überwindet, jetzt müßte dieses Hilfgott unserm Könige der Eine Muth unsers ganzen Volkes, und also in alle Kreise desselben in mehr als achthunderttausend Exemplaren verbreitet werden. Und wie leicht und schnell wäre das zu fördern, wenn nur alle Leser der Kreuzzeitung, welche ihre Knie nicht beugen vor dem Baal unsrer Zeit, zum Dankopfer unserm Gotte auch die Gabe noch wollten herzubringen, daß sie 10 oder 20 oder 30 Exemplare ankauften und überallhin verschenkten! Denn je 10 Exemplare dieser echt deutschen Preußenlieder, mit Noten auch und Illustrationen schön gedruckt, sind unmittelbar vom Martinsstift für 10 Sgr. zu beziehen, wenn die Pränumeration unter der portofreien Rubrik nach Erfurt gesandt wird: Martinsstifts-Angelegenheit. Die also mit Gott für König und Vaterland vorwärts streben, die Alle fordern wir auf, daß sie auch diesem Signale mit folgen mögen.

Ein gebildetes Mädchen, von honnetten Eltern, sucht als Landwirthschafterin auf einem Gute, gegen freie Station, placirt zu werden. Gef. Adr. portofrei an die Eigenthümer-Wittwe Gorgé in Berlin, Gr. Frankfurterstr. 67. pt.

Eine Fabrik-Besitzung von 5½ Morgen vor dem Thore ist zu verkaufen. Adressen sub A 67 nimmt das Int.-Comt. an.

Eine ländliche Wohnung mit 8 heizbaren Ziecrn nebst Stallung rc. und einigen Morgen Gärten soll auf längere Zeit vermiethet werden. Im Dorfe wird nur die Kreuzzeitung gelesen. Die Gegend ist auch sonst gesund, liegt 8 Meilen von Berlin, 1 Meile vom nächsten Bahnhof, wohin eine Chaussee im Bau begonnen ist. Einige 1000 Morgen Jagdrevier ist mit zu überlassen. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Verpachtung.

Das Stiftsgut Könkendorf bei Pritzwalk in der Ostpriegnitz soll im Wege der Submission von Trinitatis 1851 ab auf 21 Jahre wieder verpachtet werden.

Dasselbe enthält an Fläche:

4	Morgen	60	□R.	Hof- und Baustellen,
5	„	54	„	Gartenland,
1484	„	94	„	Acker,
22	„	115	„	Wiesen,
20	„	153	„	Hütung,
9	„	169	„	Unland,
zusammen 1548	Morgen	25	□R.	Fläche.

Der Acker ist größtentheils kleefähig. Das Gut wird in 7 Haupt- und 8 Koppelschlägen bewirthschaftet. Das Wirthschafts-Inventarium wird nicht mitverpachtet. Zur Uebernahme der Pachtung wird ein Vermögens-Nachweis von 10,000 Thlr. und sonstige genügende Qualification erfordert. Schriftliche Gebote sind spätestens bis Ende August bei dem Unterzeichneten unter der Adresse: „An das Stift zum heiligen Grabe" anzubringen. Die Pachtbedingungen und sonstigen Nachrichten über das Gut sind auf dem Stiftsbüreau einzusehen.

Stift zum heiligen Grabe, am 24. Juni 1850.

Der Stiftshauptmann
v. Kalckreuth.

Das **neuerbaute,** als tüchtig schnellfahrende und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene

Passagier-Dampfschiff „Mercur,"

fährt im Juli und August

Von Stettin nach Swinemünde, Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 6 Uhr Morgens.

Von Stettin nach Putbus auf Rügen Dienstag und Sonnabend, 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Putbus Mittwoch und Sonntag, 5½ Uhr Morgens.

Von Putbus nach Swinemünde zurück, Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei, Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Taetz u. Comp. in Stettin.

Aufforderung.

Der polnische Graf Napoleon de B........ wird hiedurch ernstlich aufgefordert, seine Verbindlichkeit vom 8. Juli 1848 im Laufe dieses Monats zu entrichten, im entgegengesetzten Falle die ganze Sache getreu der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Hamburg, den 12. Juli 1850. C. F. Schramme, Juwelier.

Fr. Holst. Austern, Seezungen, Hummer.
Die Hambg. Wein- und Delikatessen-Handlung
Unter den Linden Nr. 34.
Julius Ewest.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Aromatische Schwefel-Campherseife
eigener Fabrik, gegen Hautkrankheiten und Flechten, a St. 5 Sgr., empfiehlt
Franz August Richter,
vormals A. Hammer u. Comp.,
Friedrichsstr. 180., Ecke der Taubenstr.

Damenkleider und Visites
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide angefertigt, bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
ist durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt
Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thaler.
Schwarzen und couleurten Kleider-Atlas, die Elle à 1, 1¼, 1½ Thlr.
Couleurte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Neuste karirte und gestreifte Seidenzeuge, à Robe 8 und 9 Thlr.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstr. 33.,
empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagèren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Unwiderruflich letzte Anzeige des großen Leinenwaaren-Ausverkaufs
Burgstraße Nr. 11. (nahe der Königsstraße).

Da nun alle Vorräthe, bis auf nur noch 7 Stück extrafeine 52ellige Bielefelder Oberhemden-Leinen, 12 Stück mittelfeine Leinen à 17 Sgr., gewöhnliche gute Hemdenleinen, verkauft sind, so sollen jetzt diese letzten Bestände bis nächsten Sonnabend unter jeden Umständen (da dann das Lokal geräumt werden muß) so billig verkauft werden, daß schon die starken Sorten das Stück für 3 Thlr. 10 Sgr. weggegeben werden. Ebenso werden noch eine kleine Partie ganz feiner ächt leinener Batist-Damentaschentücher, deren reeller Preis das Dtzd. 6 Thlr. ist, für 1 Thlr. 15 Sgr. das halbe Dtzd. verkauft. Noch 3 Dtzd. verschiedene Tischzeuge, so wie Handtücher und noch einige Dtzd. rein leinener Manns- und Frauenhemden.

Den geehrten Hausfrauen!
empfehle ich gute ausgetrocknete Waschseife in Tafeln, 10 Pfd. für 1 Thlr.
A. H. C. Tuckhardt,
Kochstraße Nr. 49.

Da ich heute mein seit 30 Jahren bestandenes Geschäft,
Puppen-Fabrik und **Posamentier-Waaren-Handlung,**
von der Schleuse 15., nach der **Mohrenstrasse Nr. 36.,**
nahe den Colonnaden, im Hause des Herrn Hofjouvelier Reiss, verlegt habe, so ergreife ich die Gelegenheit, meinen innigsten Dank für das mir gewordene ehrende Vertrauen und Wohlwollen auszusprechen und zu bitten, mir solches auch im neuen Lokal angedeihen lassen zu wollen; mein eifrigstes Bestreben wird sein, durch reellste, prompteste Bedienung mir das Wohlwollen zu erhalten. Berlin, den 15ten Juli 1850.
Marianne Hesse.

Aux vraies Broderies françaises!
Nr. 43. Markgrafenstraße Nr. 43.

Durch direkte neue Zusendungen aus Nancy und Paris ist das Lager feiner französischer Stickereien, ächter leinener Batist-Taschentücher und gestickter und broschirter Gardinen auf's Reichhaltigste wieder sortirt und empfehle den hochgeehrten Damen folgende Artikel in der neuesten und geschmackvollsten Arbeit zu ungewöhnlich billigen Preisen:

fein gestickte kl. Kragen von 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 sgr., 1, 1¼, 1½ bis zu 5 thlr.,
Chemisets in allen neuen Façons von 7½, 10, 15, 20, 25 sgr., 1, 1½ bis zu 4 thlr.,
Pelerinen und Cardinal, fein gestickt und in ächten Spitzen, von 15, 20, 25 sgr. bis zu 8 thlr.
fein gestickte Batist-Taschentücher von 7½, 10, 15, 20, 25 sgr., 1 thlr., 1½ bis zu den elegantesten 15 thlr.,
einfache ächte Batist-Taschentücher, mit den neuesten Bordüren, 5, 10, 15, 20, 25 sgr. bis 1 thlr.,
Spitzen-Mantillen, Brautschleier, Châles, Barben, Coiffüres, Fanchons rc. rc.,
ächte Brüßler und Lyoner Spitzen-Schleier von 15, 18, 20, 25 sgr., 1, 1½ bis zu 8 thlr.,
ächte Valencienner und Brüsseler Spitzen- und Points-Kragen von 12, 15, 20 sgr. bis zu 8 thlr.,
Negligée-Häubchen, neuster Façons, 10, 12, 15, 20, 25 sgr., 1, 1½ thlr.,
die neusten Façons in Aermeln zu 7½, 10, 15, 20 u. 25 sgr.
☛ Gardinen, gestickte und brochirte, in sehr dauerhaften Stoffen, das Fenster von 1, 1¼, 1½, 2, 3, 4, 5 bis zu den elegantesten a 15 thlr.

M. S. Bernau, Nr. 43. Markgrafenstr. Nr. 43,
am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- und Mohrenstr.

NB. Aufträge von außerhalb mit Beifügung des Betrages werden prompt und eben so reell ausgeführt, als wenn die resp. Käufer zugegen wären.

Neue kirchliche Zeitschrift.
Die im Verlage von **Moritz Kölling** in **Wittenberg** erscheinende neue kirchliche Zeitschrift unter dem Titel:

Der Kirchenfreund.
Blätter für die evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses,
zunächst in der Provinz Sachsen.
Herausgegeben vom Pfarrer **Stöckert** in **Jessen,**
wird in der bisherigen Weise auch für das dritte Quartal fortgesetzt.

Daß der „Kirchenfreund" einem immer mehr gefühlten Bedürfnisse entspricht, über die kirchlichen Zeitfragen zu gründlicher Erkenntniß zu gelangen, ist schon vielfältig bezeugt worden. Seine ruhige und ernste Haltung und seine allgemein verständliche Sprache werden ihm nach und nach in den Kreisen Eingang verschaffen, wohin er bis jetzt noch nicht gekommen ist.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 10 Sgr. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Die bereits erschienenen Nummern des laufenden Quartals werden nachgeliefert.

So eben erschien:
Reden von **Stahl.**
Lexikon-Oktav. 8 Bogen. Geh. Preis 20 Sgr.
Berlin, 44 Behrenstraße.
Wilhelm Hertz
(Besser'sche Buchhandlung).

So eben erschien:
Liturgische
Fest-Andachten,
gehalten in der
königl. Hof- und Domkirche.
Nebst Erläuterungen und Vorschlägen, die Ausführung betreffend.
gr. 8. 4 Bogen. geh. Preis 8 Sgr.

Die außerordentliche Theilnahme, welche die Fest-Andachten erweckt haben, zeigte, daß sie einem Bedürfnisse unserer evangelischen Kirche entgegen kamen. Indem sie daher auf vielfachen Wunsch im Druck erscheinen, glauben wir sie nicht nur zum Gebrauch in der Kirche, sondern besonders auch in Schule und Haus empfehlen zu können.
Berlin, 44 Behrenstraße.
Wilhelm Hertz
(Besser'sche Buchhandlung).

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Möwes mit Hrn. Theodor Winkler hiers.; Frl. Auguste Heyl mit Hrn. Obergerichts-Assessor Humbert hiers.

Verbindungen.

Hr. Premier-Lieutenant v. Bergsdorff mit Frl. Helene v. Dreßlen zu Breslau.

Geburten.

Anstatt jeder besondern Anzeige.
Meine Frau ist heute von einem Sohne entbunden.
Berlin, den 14. Juli 1850.
von Horn,
Hauptmann im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.

Ein Sohn dem Herrn Polizei-Commissarius Greiff hiers.; Hrn. Röring zu Goerlsdorf; eine Tochter dem Hrn. Obergerichts-Assessor Schreiner hiers.; Hrn. Rector Bünger in Müncheberg; Hrn. Hauptmann v. Leubnitz zu Weimar.

Todesfälle.

Das heute früh 2 Uhr nach kurzem Krankenlager im sechsten Lebensjahre erfolgte Ableben unseres geliebten ältesten Sohnes Karl zeigen wir tiefbetrübt hierdurch an.
Kotelow, den 13. Juli 1850.
v. Oertzen auf Kotelow.
Bertha v. Oertzen geb. v. Berlepsch.

Frau Charl. Bertram hiers.; Frau Charl. Rousset zu Leipzig; Hr. Gutsbesitzer Petersen zu Wrotzlawken; Hr. Uhrmacher Sennheiser zu Landsberg a. d. W.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 15. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male wiederholt: Cäcilie von Albano, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal.

Dienstag, den 16. Im Schauspielhause. 113. Abonnements-Vorstellung. Alles für Andere! Original-Lustspiel in 1 Akt, von Charl. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Abth., von Bauernfeld. (Frau Peche: Catharina von Rosen.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 16. Juli. **Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann,** vom k. k. privil. Carlstheater zu Wien: Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt, Posse in 4 Aufzügen, nach Bayard, von B. A. Hermann. — *** Windmüller, Herr F. Beckmann. (**Letztes Auftreten des Hrn. Beckmann in dieser Rolle.**) Hierauf: Der Berliner Landwehrmann und die französische Bäuerin, Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Aufzug (nach Schneider's: Kurmärker und Picarde), von C. F. Kaiser. — *** Marion, Frau **Adele Beckmann,** — *** Wilhelm Schulze, Herr **F. Beckmann.**

Mittwoch, den 17. Juli. **Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann.** Auf Begehren: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, Posse in 5 Aufzügen nach dem Franz. von Angely. — *** Herr Liborius, Herr **F. Beckmann.**

Donnerstag, den 18ten Juli. Benefiz für Herrn Regisseur Ascher.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 16. Juli, letztes Gastspiel des Herrn Börner vom Stadttheater zu Hamburg: Der Vetter, Lustspiel in 3 Akten, von Benedix. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal. Die geehrten Abonnenten haben Zutritt.

Mittwoch, den 17. Juli, zum Erstenmale: Prinz Eugen der edle Ritter, komische Oper in 3 Akten, von Gustav Schmidt, mit neuer Garderobe und neuen Decorationen.

Tivoli.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 17ten Juli, großes Volksfest. Der Guß der Statue Friedrich's des Großen in seiner colossalen Größe (30 Fuß hoch), wie dieselbe unter den Linden entstehen wird, ausgeführt von dem Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont. — Das Prachtdenkmal dieses großen Monarchen, den die Welt bewundert, dessen Ruhm das Herz eines jeden Preußen mit Stolz erhebt, gegründet durch unsern hochseligen König Friedrich Wilhelm III., angefertigt von dem berühmten Meister Professor Rauch, ist treu nach der Natur durch ausgezeichnete Künstler wiedergegeben. — Der Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont wird den Guß der Statue, wie derselbe im Königl. Gießhause vollendet ist, naturgetreu darstellen. Man erblickt im Schmelzofen das wallende Metall, der Zapfen wird gelöst, die Masse stürzt sich mit brausender Gewalt in die Form und die Reiterstatue erhebt sich hellglühend auf dem Piedestal. Es wird dies große Schauspiel nicht allein dadurch, daß es auf dem Felde der Pyrotechnik als ganz neu und eigenthümlich dasteht, sondern auch durch großartige Ausführung die Bewunderung eines Jeden erregen. Die Reiterstatue allein ist mit 3000 Brillantlichtern garnirt. — Vorher eins der größten Feuerwerke, zusammengesetzt aus allen Körpern der Feuerwerkerei. ☛ Das Concert wird von 2 vollständig besetzten Musikchören ausgeführt. Kassenpreis 10 Sgr. à Person. Kinder 2½ Sgr. Zu den Plateaux 2½ Sgr. extra. Es werden jedoch 3000 Billets à 5 Sgr. in nachbenannten Handlungen zu haben sein: Hrn. Bierfreund, u. d. Linden 43., Hrn. Nurmann, Dorotheen- und Friedrichsstraße, Hrn. Gleich, Zimmer- u. Friedrichsstr., Hrn. Rückhardt, Belle-Alliance-Platz- und Lindenstr.-Ecke, Hrn. Mittelhaus, Köpnickerstr. Nr. 78., Hrn. Einicke, alte Jakobsstr. Nr. 84.

☛ Die Statue wird vom Dienstag früh an auf dem Feuerwerksplatz des Etablissements aufgestellt sein, um einem hochgeehrten Publiko einen Begriff von der Großartigkeit des Schauspiels zu machen. Billets à 5 Sgr. zu dieser Festlichkeit sind auch bis Mittwoch Mittag an der Kasse des Tivoli zu haben. Nur Inhabern von Billets ist an diesen beiden Tagen der Zutritt gestattet, und lade ich alle Verehrer des unvergeßlichen Königs hierdurch ergebenst ein. Die Beschreibung der Statue und der Reliefs ist an der Kasse für 1 Sgr. zu haben. Passe-partouts sind gültig. Anfang der Festlichkeit 5 Uhr.

Sakowsky.

Börse von Berlin, den 13. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 à ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	106 G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	94¾ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84¾ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98¾ à 99 b.u.G.
Westpr. Pfandbr.	3½	90¼ G.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¾ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111⅛ bez.
do. do. do.	3½	90⅞ G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41½ bz. G.	Magdb.-Wittenb.	4	58¼ B.
do. Prior.	5	100 bz. B.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 a ½ bz. B.	Mecklenburger	4	37 a ¼ bz. u. B.
do. Prior.	4	95½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez. u. G.
Berl.-Hamburger	4	86½ a 87 bz. B.	do. Prior.	4	95½ B.
do. Prior.	4½	101 bz. G.	do. Prior.	5	104½ bz. u. G.
do. 2. Em.	4½	98½ bz.	do. 3. Serie	5	103 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	63½ a ¼ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102 bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	106¾ a ½ bez.
do. Prior.	5	105½ G.	do. Lit. B.	3½	104 G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72½ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	96¾ a ½ bz.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. 2. Serie	5	87½ G.
do. do.	5	103½ bz. B.	Rheinische	4	41½ B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ G.	do. St.-Prior.	4	75¼ B. 75 G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	84 B.
Düsseld.-Elberf.	4	80 B.	Stargard-Posen	3½	83 bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	65 a ¼ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	41½, 42 a 41¾ b.	do. Prior.	4½	99¼ a 99 bz. u. B.
do. Prior.	5	98 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	72 G.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100½ G.
Magdeb.-Halberst.	4	137½ B.	Zarskoje-Selo	—	80¼ G.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80¾ bez.
do. do. do.	4½	97½ a ¼ b. u. G.	do. do. à 300 fl.	—	132½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4	93½ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez. u. G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 G.	do. do. L. B.	—	17¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81¼ a 81 b. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¼ G.
poln. Pfandbr. alte	4	96 bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ B. 32 G.
do. do. neue	4	95½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¼ bez.

Die Course waren heute zum Theil wieder etwas höher als vorgestern, wiewohl sich zu erhöhten Preisen auch Verkäufer zeigten und es dadurch im Ganzen weniger fest schloss.

Neue Anleihe 99⅝ bz.

Berliner Getreidebericht vom 15 Juli

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Aug/Sept.	11¼ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	18 — 30	pr. Sept./Okt.	11 1/12 B. 11 G.
pr. Juli/Aug.	28 27 ¾ bz.	Lein-Oel loco	11½
pr. Sept./Okt.	29 28½ bez.	Rapps	70 G. 72 B.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Rübsen	do.
Gerste, große, loco	20 — 22	Spiritus loco o. F.	14¼ bez.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	do. mit Faß	14 1/12 B. 14 G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juli	
Rüb-Oel loco	11½ bz.	pr. Juli/Aug.	14 1/12 B. 14 G.
pr. Juli	11½ B. ⅜ G.	pr. Sept./Octbr.	14¼ B. ¼ G.
pr. Juli/August	do.		

Die bessere Witterung brachte für sämmtliche Artikel billigere Preise, doch blieb die Kauflust gering.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 11. Juli.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 2½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf., auch 1 Thlr. 6 Sgr. — Pf.; gr. Gerste 26 Sgr. 11 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 11¼ Sgr., auch 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. und 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 3¾ Sgr.; große Gerste 1 Thlr.; kleine Gerste —; Hafer 22 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.; Erbsen 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 10. Juli.

Das Schock Stroh 8 Thlr., auch 7 Thlr.; der Ctr. Heu 25 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 20 Sgr., auch 15 Sgr., metzenweis 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 5. Juli 1850: 14½ Thlr., am 6. 14¼ u. 14 5/12 Thlr., am 8. 14¼ Thlr., am 9. 14¼ Thlr., am 10. 14¼ u. 14 1/12 Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Trall.

Berlin, den 11. Juli 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, den 13. Juli. Integrale 57⅛. Spanische 33¼. Ard. 13. 2½ % Metall. 42 5/16. Metall. 78⅜. Stieglitz 89⅝.

Paris, den 13. Juli. 3 % 57, 70. 5 % 95, 95.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 12. Juli. Die Ungewißheit über das Schicksal des Preßgesetzes lähmte das Geschäft, doch halten sich die Course fest, weshalb man an ein Fallen derselben nicht glaubt. 3 % Rente p. C. 57, 40, p. ult. 57,50, 5 % p. C. 95,54, p. ult. 95,60. Bank-Actien 2260. Span. 3 % 32⅛. Nordbahn 448¾.

London, den 12. Juli. Consols eröffneten 96⅜ a ½, waren durch einige Verkäufe 96⅛ B. und schließen wieder fester 96⅜ G. Fremde Fonds fest. Mex. 30½ a ¼. Ruff. neue 5½. Ard. 17¼ a ⅛. Span. 3 % 37⅛. Integ. 56⅞ a 57. C.B.A. flau.

Hamburg, den 13. Juli. Die Börse fester bei geringem Geschäft. E.-C.-A. 87½, ¼. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 105 G., do. neue 4½ % 93½, ¼. Stieglitz 88½ G. Dän. 74,73. Ardoins 11½, ¼. Span. 3 % 31½, ¼. Berlin-Hamburg 85½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 58¼, 58. Köln-Minden 96¼, 95½. Mecklenburger 33¼, 33. Kiel-Altona 93, 92½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 41¼, 41.

Amsterdam, den 12. Juli. Integr. 57 3/16. Arnh. 92. Ard. 13. Coup. 8¼. Span. 33⅛. Port. 3⅛. Ruff. 105¼. St. 89½. Met. 78¼. 2½ % 42¼. Geringes Geschäft bei wenig veränderten Preisen.

Wien, den 13. Juli. Met. 96¾, ⅞. do. 4½ % 84¼, 84, 2½ % 52¼, 52. Loose von 1834 180, 179½, do. von 1839 116, 115¼. Nordbahn 110¼, 110. Mailand 79, 78¾. Gloggnitz 120½ 120. Amsterdam 164½ B. Augsburg 119 G. Frankfurt 118⅞ B. Hamburg 174⅜ B. London 11,53. Paris 140½. Gold 23¼. Silber 17⅛. Wenig Geschäft und Veränderung, London, Hamburg und Augsburg wieder etwas billiger, Contanten etwas fester.

Frankfurt a. M., den 13. Juli. Bank-Actien 1153, 1148. Metall. 5 % 81⅛, 81½. Metall. 4½ % 71½, 71¼. 250-Fl.-Loose 97, 96¾, do. 500-Fl.-Loose 151½, 151. Preuß. Staats-Schuldscheine 87½, 86¾. Köln-Minden 97⅞, 97½. Span. 3 % 33 5/16, 33 3/16. Integr. 57¼, 57. Ludwigsh.-Berbach 82½, 81½. Sardin. Loose 33½, 33. Poln. 300-Fl.-Loose 133 G., do. 500-Fl.-Loose 81¼, 81¼. Kurheff. 40-Thlr.-Loose 32¼, 32¼. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43½, 43¼. Badische 35-Fl.-Loose 32½, 32¼. Taunusbahn-Actien 295, 293.

Leipzig, den 13. Juli. Leipzig-Dresden E.-A. 135 B. 134 G. Sächsisch-Baierische 86½ B. 86¼ G. Sächsisch-Schlesische 93¼ B. 93 G. Chemnitz-Risaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 213 B., 212½ G. Berlin-Anhalt 91 B. Köln-Minden 96¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 41½ B., 41¼ G. Altona-Kiel 95 B. — Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. 98 G. Oester. Banknoten 85¾ G., 86¼ bez.

Breslau, den 13. Juli. Polnisches Papiergeld 95 11/12 u. 96 bez. Oester. Banknoten 86¼—86 bez. Poln. 500-Fl.-Loose 80¾ G. Schatz-Obligationen 4 % 81 G. Oberschles. Lit. A. 106½ bez., do. B. 104½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ G. Niederschlesisch-Märkische 83¼ B. Cosel-Oderberg — Köln-Minden 97 B. Neiße-Brieg 35½ B. Krakau-Oberschlesische 69½ G. Prior. 4 % 83¼ G. Fr.-W.-Nordbahn 41½ G.

Auswärtige Marktberichte.

London, den 12. Juli. Getreide fest, aber Preise in Betracht des schönen Wetters nicht merklich besser. Zufuhren von engl. Korn gering, von fremdem, mit Ausnahme von 14810 Qr. Weizen mäßig. Eigner halten zurück und die gemachten Verkäufe erlangten daher eine kleine Preiserhöhung. Gerste, Bohnen und Erbsen voll preishaltend, in Hafer hübsches Geschäft zu früheren Preisen.

Amsterdam, den 12. Juli. Weißer Weizen in Partieen, andere Sorten zu vorigen Preisen; 132 pfd. alter weißbunt. poln. Fl. 310, 131 pfd. jähr. do. Fl. 295, 128 pfd. bunt. do. Fl. 285, 286, 128 pfd. bunt. nassau. Fl. 240, 129 pfd. bunt. poln. Fl. 290, Roggen zu vorigen Preisen, 121 pfd. neu. preuß. Fl. 145, 121 pfd. rhein. Fl. 145. Hafer: 78 pfd. Futterh. Fl. 85. Kohlsaamen gleich ohne Handel, auf Termin 1 L. höher, auf 9 Faß im Sept. u. Okt. 57 L. April 58½ L. — Leinsaamen 110-, 111 pfd. geterb. Fl. 275 — Rüböl gleich wie früher auf Lieferung etwas flauer; auf 6 Wochen Fl. 38, effect. Fl. 37, September und October Fl. 34½ a ¼, November und December Fl. 34¼, ¼ a ¼. Mai Fl. 34½ a ¼. — Leinöl williger, auf 6 Wochen Fl. 34, effect. Fl. 32½ a 33, auf das Spätjahr Fl. 32½. — Hanföl auf 6 Wochen Fl. 40½, effect. Fl. 39½. —

Leipzig, den 13. Juli. Da auf dem köthener Saatmarkte im Anfang dieser Woche wenig Geschäfte gemacht worden, weil die hohen Forderungen für Saat bis 70 Thlr. nur sehr einzeln bewilligt worden, so blieb Dies nicht ohne Einfluß auf den Rübölpreis, für welchen sich die Forderung auf 11¼ Thlr. erhöht hat; auch für Herbsttermine wird 11¼ Thlr. gefordert und a 11 und 11⅛ Thlr. würde willig zu bedingen sein.

Magdeburg, den 12. Juli. Weizen 50—46 Thlr. Roggen —. — Gerste — — — Thlr. Hafer 19½ Thlr. Am 13. Juli: Kartoffel-Spiritus loco 20 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, den 11. Juli. Rüböl unerwartet auf 19½ Fl. pr. Ctr. gewichen.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Ausführung der Gemeindeordnung.
Amtliche Nachrichten.
Die kirchliche Gemeindeordnung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Ueber Bureaukratie und Gewerbefreiheit. Hiesige Presse. Vermischte Notizen. Fürstencollegium. — Stettin: Adresse. Minister v. d. Heydt. — Stargard: Suspension. — Königsberg: Freie Gemeinden. — Danzig: Ein Auswanderer. — Warmbrunn: Das Bad. — Erfurt: Zum Preßgesetz. — Wesel: Garnison. — Aachen: Oberstlieutenant v. d. Lann.
Wien: Vermischtes. Baron von Haynau. — Niedergrund: Prinz Albrecht von Preußen. — Teplitz: Das Bad. — München: Militairisches. Kammern. — Zweibrücken: Politische Prozesse. — Stuttgart: Der Verfassungsentwurf. — Baden: Das Bad. — Karlsruhe: Dienker und Frau verurtheilt. Bundesfestung Rastatt. — Freiburg: Lager bei Forchheim. — Frankfurt: Plenum. Friedenscongreß. Großherzog von Hessen. Session. — Mainz: Garnison. Piusverein. Excesse. — Dresden: Urtheile. Sachsenzeitung. — Pillnitz: Prinz Johann. — Hannover: Kammern. — Aus dem Mecklenburgischen: Vermischtes. — Warnemünde: Die russische Flotte. — Hamburg: Gerücht. — Altona: General Hoffmann. Truppenmärsche in Holstein. — Kiel: Ansprache der Statthalterschaft. Bekanntmachung des Kriegsdepartements. Russische Flotte. — Sörup: Bekanntmachung. — Rendsburg: Notizen. — Flensburg: Zustand.
Ausland. Frankreich. Paris: Die gesetzgebende Versammlung verwirft alle abschwächenden Amendements zum Artikel Tinguy; die große Presse ist gegen Tinguy. Vermischtes.
Großbritannien. London: Merry old England ist sehr lugubre. Lord Donoughmore stirbt. Verurtheilung des Robert Pate zu 7 Jahre Deportation. Parlamentsverhandlungen.
Italien. Rom: Besteuerung des Clerus.
Belgien. Brüssel: Hofnachricht. Eisenzölle. Der Kriegsminister. Niederkunft.
Spanien. Madrid: Notizen.
Dänemark. Kopenhagen.
Rußland. Petersburg: Londoner Industrie-Ausstellung.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.